SANKT MARGARETA
Kindergarten Tiefenbach

Konzeption

Stand: Oktober 2026

Kindergarten St. Margareta
Bäckerreuthweg 4
94113 Tiefenbach
Tel.: 08509 / 581 Fax: 08509 / 937 918
Email: kita.tiefenbach@bistum-passau.de

Gliederung:

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung, Kinderschutz
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns
2.1 Unser Bild von Kind, Eltern und Familie
2.2 Unser Verständnis von Bildung
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- Kooperative Gestaltung und Begleitung
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied
3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
4.1 Differenzierte Lernumgebung
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche
5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens
5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus
5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs– und Entwicklungsbereiche

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung
6.1 Bildungs – und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7. Unser Maßnahmen zur Qualitätssicherung
7.1 Zusammenarbeit im Team und Personal - / Teamentwicklung

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Name und Anschrift

Katholische Pfarrkirchenstiftung
Pfarrer Markus Krell
Hochstiftsweg 1
94113 Tiefenbach
Tel.: 08509/2057
E-Mail: Pfarramt.tiefenbach@bistum-passau.de

Verwaltung:
Kita Verwaltung Hr. Seidl (Caritas Passau)
Steinweg 8
94032 Passau
Tel.: 0851/392-0



Kath. Kindergarten St. Margareta
Bäckerreuthweg 4
94113 Tiefenbach
Tel.: 08509/581
Fax: 08509/937918
E-Mail: kita.tiefenbach@bistum-passau.de

Leitung:
Unfried Franziska

ständig stellvertretende Leitung:
Mittermeier Kathrin

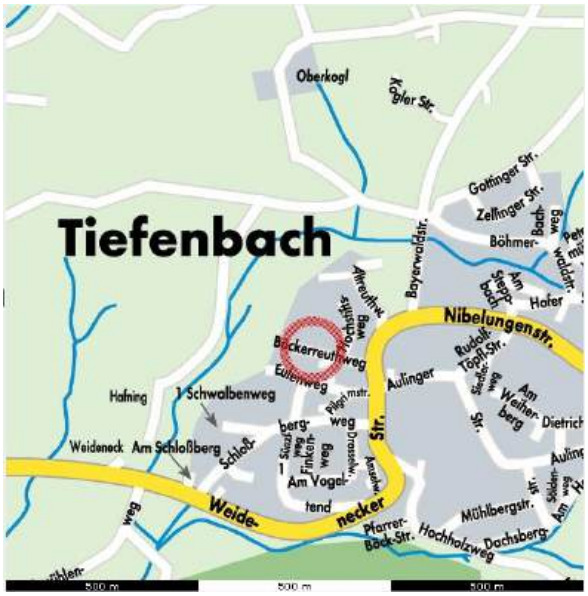
Einrichtungsart und Zielgruppe

Der Kindergarten besteht derzeit aus 3 Regelgruppen (3 bis 6 Jahre) und
1 Übergangs- Krippengruppen (1-4 Jahre).

Standort und Lage

Die Kindertagesstätte befindet sich in ruhiger Lage, im Zentrum von Tiefenbach. Die Gemeinde Tiefenbach umfasst ca. 6900 Einwohner. Die Kinder kommen zum Großteil aus dem Gemeindebereich.

Lage des Kindergartens in Tiefenbach, Kartenausschnitt im Maßstab 1:10000



Einrichtungsgröße

Anzahl der Plätze:
75 Regelplätze
30 Krippenplätze



Öffnungszeiten, Schließtage und Beiträge

Unsere Einrichtung ist am Montag, Mittwoch und Freitag von 7.15 bis 14.00 Uhr und am Dienstag und Donnerstag von 7.15 bis 16.00 Uhr geöffnet.
An den langen Tagen wird von 14:00 - 16:00 Uhr ein Nachmittagsprogramm angeboten. (Krea - Kids am Dienstag und Fitte - Kids am Donnerstag)
Der Bedarf wird jedes Jahr anhand einer Bedarfsumfrage ermittelt und ggf. angepasst.
Der Kindergarten hat maximal 30 Tage im Jahr geschlossen. Diese Termine werden am Anfang eines Kita-Jahres rechtzeitig an die Eltern weitergegeben.
Zudem hat das Personal an weiteren 5 Tagen Anspruch auf Teamfortbildungen.
Je nach Buchungszeit ergeben sich folgende Beiträge:

Mindest-Elternbeiträge
für den Zeitraum 01.09.2026 bis 31.08.2027

		Kinder von 0-2 Jahren bis zum vollendeten 2. Lebensjahr	Kinder von 2-3 Jahren bis zum vollendeten 3. Lebensjahr	Regelkinder bis zur Einschulung ab dem 3. vollendeten Lebensjahr	Schulkinder
Buchungszeit					
>1-2 Std.	0,50	194,00 €	184,00 €	* *136,00 €*	136,00 €
>2-3 Std.	0,75	216,00 €	205,00 €	* *152,00 €*	152,00 €
>3-4 Std.	1,00	241,00 €	228,00 €	169,00 €	169,00 €
>4-5 Std.	1,25	266,00 €	251,00 €	186,00 €	186,00 €
>5-6 Std.	1,50	293,00 €	278,00 €	205,00 €	205,00 €
>6-7 Std.	1,75	323,00 €	306,00 €	226,00 €	226,00 €
>7-8 Std.	2,00	356,00 €	343,00 €	249,00 €	249,00 €
>8-9 Std.	2,25	392,00 €	383,00 €	274,00 €	274,00 €
>9 Std.	2,50	432,00 €	424,00 €	302,00 €	302,00 €

*) Diese Kategorie ist nur bebuchbar in Verbindung mit dem Gewichtungsfaktor 2,0

Zuzüglich Spielgeld: 10,00 €
Ermäßigungen:

Alle Regelkinder bekommen eine monatl. Beitragsermäßigung durch den Staat in Höhe von 100,00 €.
Eltern mit geringem Einkommen können beim Kreisjugendamt die Erstattung bzw. Bezuschussung des Monatsbeitrags beantragen.

Personal

Chancengleichheit am Arbeitsplatz: In unserer Einrichtung arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt unterschiedliche Vorstellungen, Perspektiven und Stärken mit, so ergänzen wir uns gegenseitig, um ganzheitlich zu arbeiten. Unser pädagogisches Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, um die bestehenden Qualifikationen und Kompetenzen zielgerichtet anzupassen und zu ergänzen.
EK = Ergänzungskraft; FK = Fachkraft, BP = Berufspraktikant /in

Regelbereich:

Sternengruppe:
1 Gruppenleitung, FK
(Fachkraft für Inklusion, stellvertretende Leitung)
1 EK
1 FK (3 Tage)

Marienkäfergruppe:
1 Gruppenleitung, FK
(Fachkraft für Arbeitssicherheit, Leitung)
1 EK
1 FK

Delphingruppe:
1 Gruppenleitung, FK
(Schutzbeauftragte)
1 EK





Übergangs – Krippengruppe (1-4 Jahre)

Schmetterlingsgruppe:
1 Gruppenleitung, FK
1 EK
1 EK







Wir arbeiten zusammen und bieten Praktikumsplätze für:

- Berufsfachschule für Kinderpflege
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Haupt/- Realschule und Gymnasien
- Fachoberschulen

Für die tägliche Reinigung im Haus sorgen unsere Raumpflegerinnen Leuthold Bettina und Gerhardt Andrea. In der Küche unterstützt uns unser Hauswirtschaftskraft Kölbl Katrin. Anfallende Hausmeistertätigkeiten übernimmt Aulinger Thomas.

Raumangebot und Außenanlagen

Unsere Einrichtung verfügt über 4 Gruppenräume, mit Nebenräumen. Die Gruppenräume sind individuell gestaltet und auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder angepasst. Die Nebenräume sind mit Funktionsschwerpunkten eingerichtet (Atelier, Rollenspiel, Bauen)
Die Übergangs- Krippengruppe verfügt über zusätzliche Ruhe- bzw. Schlafräume. Der Bewegungsraum wird von allen in der Teilöffnung genutzt. In den Gangbereichen von Alt- und Neubau befinden sich z. B. ein Bällebad, ein Bastelstüberl (variiert immer wieder), Balancematerialien, Kuschelecke usw. Zusätzlich besitzt die Einrichtung einen Leseraum und einen Werkraum, in dem in erster Linie mit Holz gearbeitet wird.





Ein großer Garten lädt zum Klettern, Schaukeln, Fahrzeugfahren… ein. Die grobmotorischen Fähigkeiten können hier ausgiebig ausgetestet werden.

Verpflegungsangebot

Gesundes Frühstück:
Von Montag bis Donnerstag stellen wir den Kindern eine Auswahl an frischem Obst und Gemüse im Bistro und in der Krippe zur Verfügung. So möchten wir gemeinsam eine gesunde Ernährung fördern und den Kindern die Möglichkeit geben, verschiedene Obst- und Gemüsesorten in der Gemeinschaft zu entdecken und zu genießen. Zusätzlich wird unsere Hauswirtschaftskraft vermehrt besondere Speisen anbieten und mit den Kindern gemeinsam kochen z.B. Kuchen, Rührei, ….
Im Rahmen der ersten Kinderkonferenz lassen wir die Kinder mitentscheiden, wie das neue Angebot aussehen soll.

Mittagsverpflegung:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag (ab 3 Jahren)
Kirchberger Stubn: 4,50 € pro Mahlzeit
Der Bedarf wird jedes Jahr durch die Bedarfsumfrage neu ermittelt.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Kindergarten befindet sich im ländlichen Raum. Wir nehmen Kinder auf, die mit ihren Eltern ihren Hauptwohnsitz in der Gemeinde Tiefenbach haben. Die Auslastung der drei Kindergärten in der Gemeinde wird jedes Jahr neu in Augenschein genommen.
Aufnahmezeitraum: Monat September und Januar

Es wird darauf hingewiesen, dass der Anspruch auf einen Kindergartenplatz sich nicht auf eine bestimmte Einrichtung richtet.
Bei Erreichen der (nach den obigen Kriterien) für die Einrichtung vom Landratsamt genehmigten Höchstzahl an Kindern, werden die Erziehungsberechtigten auf benachbarte Kindertagesstätten (vorrangig in Tiefenbach (Ludwig Rankel Kita), in Kirchberg vorm Wald und Haselbach, also innerhalb der politischen Gemeinde) verwiesen.

Aufnahmeverfahren
Für die Kinder, die ab September unsere Einrichtung besuchen möchten, findet im Januar ein Anmeldetag mit der Möglichkeit der Voranmeldung statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig durch das örtliche Gemeindeblatt, den Pfarrbrief und Plakate bekannt gegeben. Eine Anmeldung und Aufnahme von Kindern während des Kita-Jahres ist ebenfalls möglich, sofern freie Plätze vorhanden sind.

► ***Die Anmeldung***
Zur Anmeldung in unserer Kita müssen die Eltern eines Kindes einen Termin mit der Leiterin vereinbaren. Hier können die Eltern das Anmeldeformular zur Vormerkung nochmals besprechen. Die Leiterin gibt allgemeine Infos zur Einrichtung an die Eltern weiter, zeigt die Räumlichkeiten und gibt einen Einblick in den Tagesablauf. Auch für erste Fragen und Anliegen ist hier genügend Zeit.

► ***Platzvergabe***
Die Plätze, die im September eines Kita-Jahres frei werden, werden meist im Mai (nach der Schuleinschreibung) zuvor neu vergeben. Die Eltern der "Neuanfänger" bekommen dann eine Platzzusage und Einladung zum Schnuppern.

► ***Aufnahmegespräch***
Zum ersten Kennenlernen, zur Weitergabe wichtiger Informationen und der Vertragsunterlagen werden die Eltern mit Kind zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Die jeweilig zugeordnete Erzieherin/Gruppe knüpft den ersten Kontakt

zum Kind und auch zu den Eltern. Dieses Gespräch bzw. dieser Termin gilt auch als erster Schnuppertag.

► ***Integrationsplätze***

Die Aufnahme von Kindern mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohte Kinder findet unter Berücksichtigung bestimmter Voraussetzungen statt:

- Erstgespräch, in dem die Einrichtung und die Eltern und das Kind sich gegenseitig kennenlernen. Unter anderem werden hier auch die Vorstellungen und Wünsche der Eltern als auch die Möglichkeiten, die die Einrichtung leisten kann, erörtert.
- Im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse des aufzunehmenden Kindes prüfen wir zusammen mit dem Fachdienst zudem unsere räumlichen und personellen Bedingungen. Nach Abwägen aller Gegebenheiten entscheidet das Gruppenteam gemeinsam mit der Leitung und in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst über die Aufnahme.

Erst nachdem der Antrag an den Bezirk Niederbayern gestellt wurde und dieser zustimmt, erhalten die Eltern eine schriftliche Zusage. Hierzu werden sie nochmals zu einem Aufnahmegespräch eingeladen, bei dem das Kind auch die Möglichkeit hat, seine zukünftige Gruppe zu besuchen. Dieses Schnuppern soll ihrem Kind den Eintritt in den Kindergarten erleichtern.
Genauso kann es vorkommen, dass sich ein erhöhter Förderaufwand zeigt, wenn das Kind bereits die Einrichtung besucht. Es kann notwendig sein, dann einen erhöhten Faktor für das Kind beim Bezirk Niederbayern zu beantragen.
Sollte dies der Fall sein, wird in ausführlichen Gesprächen zusammen mit den Eltern die Vorgehensweise besprochen.



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung- Kinderschutz

Rechtliche Grundlagen:

- Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit der Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an. [1]
- **UN-KRK:**

Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC) und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder. Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. [2]

- **Zehn Grundrechte für Kinder:**

„1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. Das Recht auf Gesundheit;
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.
 In der Praxis umfassen die Kinderrechte das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben, Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer
Versorgung und Ausbildung zu erhalten und bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen, das Recht auf Mitsprache. „ [3]

- **UN-BRK**

Das “Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen” (Convention on the Rights of Persons with Disabilities — CRPD) ist ein Menschenrechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, das am 13. Dezember 2006 von der Generalversammlung der Vereinten 6 Nationen beschlossen wurde und am 3. Mai 2008 in Kraft getreten ist. Die UNBehindertenrechtskonvention beinhaltet — neben der Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für

[1] Vergleich: Bmz.de Menschenrechte / Kinderrechte
[2] Vergleich: Bmz.de Übereinkommen übe die Rechte des Kindes
[3] Zitat: https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/

behinderte Menschen — eine Vielzahl spezieller, auf die ebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen. [4]

- **SGB VIII**

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

„(1) Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis. (…)

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie
3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt.“ [5]

- **BayKiBiG**

Art. 19 Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen

„Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

1. Eine Betriebserlaubnis nachweisen kann,
2. Geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,
3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt,…“ [6]

[4] https://www.behindertenbeauftragter.de/DE/AS/rechtliches/un-brk/un-brk-node.html
[5] Zitat: SGB VIII
[6] Zitat: https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-19

Art. 14
Elternbeirat
„(1) 1 Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. 2 Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
(2) 1 Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. 2 Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.“[7]

- **AVBayKiBiG**

„§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers
(2) 1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.
2 Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.
(3) Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung (§ 17 Abs. 3)
1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung, … „[8]



[7]Zitat: https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-14
[8] Zitat: AV BayKiBiG §14 § 17

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

BayBL

Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung ..

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule(..). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierung- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und schulvorbereitende Einrichtungen" (S. 17 f.)[9]

BayBEP

Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der...AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können" (S.25 f.)[10]

- **U3-Handreichung:**

Einführung

„Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (.). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle Ko-Konstrukteure" frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen" (S. 10).[11]



[9]https://www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/projects/bildungsleitlinien/bayerische_bildungsleitlinien.
[10] Zitat: BEB Seite 25 f.
[11] Zitat: U 3 Handreichung S.10

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild von Kind, Eltern und Familie

„Jedes Kind ist der Beweis, dass Gott die Lust am Menschen nicht verloren hat.“

Als Einrichtung mit Integrationskindern legen wir besonderen Wert darauf, dass **jedes Kind** an den täglichen Angeboten und gemeinsamen Aktivitäten teilhaben kann. Unsere drei Leitlinien **Wohlfühlen – Lernen – Entwickeln** bestimmen dabei unsere pädagogische Arbeit.

Wohlfühlen

- Wir legen Wert auf eine liebevolle, freundliche Atmosphäre, die Geborgenheit vermittelt, Bewegung ermöglicht und Raum gibt, sich selbst auszuprobieren.
- Jedes Kind wird von uns als ein eigenständiges Wesen angesehen und mit all seinen individuellen Voraussetzungen, Stärken und Schwächen als Persönlichkeit anerkannt und respektiert.
- Kinder und auch Eltern werden in unserer Kita angemessen an Entscheidungen beteiligt (Demokratieprinzip).

Lernen

- „Selbst tun“ ist die Voraussetzung für „Lernen lernen“. Deshalb bieten wir vielfältige Erfahrungsräume, die zur Eigeninitiative herausfordern und mit anregenden Materialien ausgestattet sind.
- Wir gestalten Bildungs- und Erziehungsangebote so, dass sie der sozialen, kognitiven und emotionalen Entwicklung des Kindes entsprechen, um Überforderung bzw. Unterforderung zu vermeiden.
- Wir ermutigen die Kinder, sich mit Problemen auseinanderzusetzen und unterstützen sie dabei, selbst Lösungen zu finden.
- Die Kinder erfahren, dass Rechte auch Pflichten bedingen und lernen ihrem Alter entsprechend Verantwortung zu übernehmen.

Entwickeln

- Unser **strukturiertes, teiloffenes Konzept** berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse der Kinder, schafft Entwicklungsanreize und ermutigt sie, neue Erfahrungen zu machen.
- Wir begleiten auch die familiäre Erziehung und bieten allgemeine und individuelle erzieherische Hilfe (z.B. Beratung der Eltern) an, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen.
- Als Einrichtung eines katholischen Trägers gründen wir außerdem unsere Arbeit auf eine religiöse Wertehaltung. Das heißt, dass unsere Arbeit sich an christlichen Werten, Normen und Ritualen ausrichtet, bei Respekt und Achtung anderer Glaubensbekenntnisse.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess: Ko- Konstruktion und Partizipation

Partizipation und Ko – Konstruktion

Artikel 12 Absatz 1 der UN – Kinderrechtskonvention sagt „Das Kind hat das Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung seiner Bildungsprozesse“.

(1) „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“

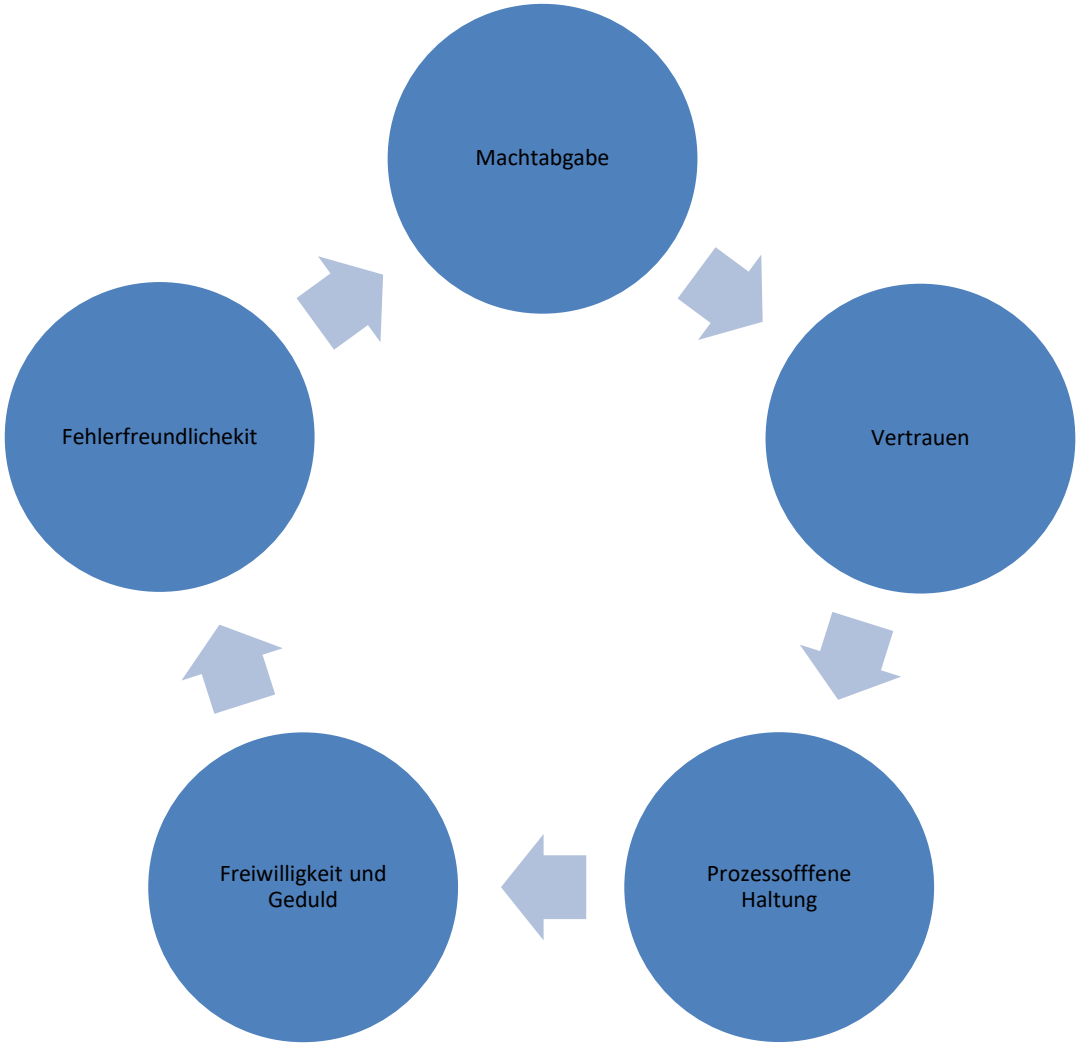
Partizipation

Partizipation versteht die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Hier gilt es, alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Partizipation legt den Grundstein für die demokratische Bildung und das demokratische Verständnis.

Unsere grundlegenden Gedanken und unser Weg zur Partizipation

- Partizipation beginnt für uns mit Respekt als eine wichtige Grundlage sowie das Zuhören
- Damit dies im Alltag gut gelingen kann, bedarf es klarer Regeln, nach denen die Kommunikation erfolgt
- Wir setzen den Rahmen fest, in welchem die Kinder mitbestimmen können Partizipation kann nur mit einer geteilten Macht bzw. Machtabgabe funktionieren. Das bedeutet für uns als päd. Kräfte, wir müssen in der Lage sein, Kontrolle abzugeben. Dies setzt wiederum Vertrauen in die Kinder voraus.
- Partizipation beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und Geduld, sie kann nicht auf Verordnung oder Zwang erfolgen, da dies einen Widerspruch zum demokratischen Handeln an sich darstellen würde – demnach beinhaltet Partizipation das Recht auf Verweigerung.
- Partizipation kann ein längerer Weg sein mit Aushandlungsprozessen und einer Kompromissfindung
- Partizipation ist fehlerfreundlich – unterschiedliche Meinungen und Entscheidungen aller Beteiligten werden zugelassen - Fehler und Scheitern als ein Bestandsteil von Bildungsprozessen angesehen



Quelle: zekos

Unsere päd. Kräfte haben sich im Rahmen der Erarbeitung eines Schutzkonzepts auf den Weg gemacht die Partizipation der Kinder als ein Kinderrecht anzusehen und setzen sich mit den obengenannten Punkten bewusst auseinander. Viele der oben genannten Fragen werden im Team in der kommenden Zeit reflektiert.
Wir befinden uns derzeit Mitten in diesem Prozess. Wir werden die offenen bzw. bereits aktuell erarbeiteten Punkte immer wieder im Schutzkonzept aktualisieren und ergänzen.
Unsere Vision, unser Ziel für die Zukunft ist: Dem Kind das Recht auf Mitsprache und die Mitbestimmung seiner Bildungsprozesse zu ermöglichen.
Konkrete Umsetzung in unserer Einrichtung, die bereits erfolgreich stattfinden:

- Das päd. Personal gibt den Rahmen und dem Tag eine Struktur vor
- Innerhalb dieser Struktur kann sich das Kind an der Planung des Tagesablaufs beteiligen: es wählt mit wem, wie lange, was wann und wo es spielen möchte – teiloffenes Konzept mit Funktionsecken
- Morgenkreis: ein Kind übernimmt die Mitverantwortung für die Gestaltung des Morgenkreises
- Kinder – Info – Ecke

Monatskalender: hier werden alle wichtigen Geschehnisse im Monatsverlauf für die Kinder mit Hilfe von Bildern visualisiert

- Speiseplan mit Hilfe von Bildern visualisiert
- Kinderparlament: die Kinder werden in naher Zukunft an das Thema herangeführt, es wird ein Kinderparlament gegründet, welches an Entscheidungen beteiligt werden soll
- In Gesprächskreisen werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen, berücksichtig und in die weiteren Planungen miteinbezogen – situationsorientierter Ansatz und Projektarbeit
- In Pflegesituationen (Toilettengang, Wickeln) berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse (Tempo, Vorlieben) jedes Kindes
- Unser Verpflegungskonzept setzt Partizipation folgendermaßen um:
- Frühstücken im Bistro: das Kind entscheidet selbst wann, mit wem wie laufe und wieviel es frühstücken möchte Mittagessen: auch hier entscheidet das Kind selbst neben wem es sitzen möchte, ob es eine Speise ober Beilage probieren und wieviel es essen will. Das Essen findet in einer entspannten und angenehmen Atmosphäre statt.

- Schlafsituation: das päd. Personal achtet auf das individuelle Schlafbedürfnis des Kindes. Das Kind bestimmt den Zeitpunkt und die Dauer des Schlafs

<u>Stärkung der Basiskompetenzen:</u>

Im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist die Förderung und Entwicklung von Basiskompetenzen als wichtiges Erziehungsziel der frühkindlichen Bildung gefordert. Basiskompetenzen, die niemals isoliert gefördert werden können, erwirbt sich das Kind nicht von heute auf morgen. Der Erwerb vollzieht sich vielmehr im Laufe eines Lernprozesses, der lebenslang andauert.

Folgende Basiskompetenzen fördern wir bei den Kindern:

► ***Selbstwahrnehmung:***
Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte entwickeln

► ***Motivationale Kompetenzen:***
Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen entdecken

► ***Kognitive Kompetenzen:***
Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität

► ***Physische Kompetenzen:***
Übernahme und Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

► ***Soziale Kompetenzen:***
Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement

► ***Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:***
Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität

► ***Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:***
Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur

► ***Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:***
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

► ***Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt:***
Eigenes Lernverhalten planen, Beschaffung von Informationen, Wissen verstehen und begreifen, kompetenter und kritischer Umgang mit Medien, Wissen als Problemlösung einsetzen können, eigenes Denken reflektieren, Lernwege kennen lernen, Fehler selbst entdecken, eigene Leistungen einschätzen können

► ***Widerstandsfähigkeit (Resilienz):***
Entwicklung von Widerstandsfähigkeit, Einsatz von Ressourcen

<u>Inklusion: Pädagogik der Vielfalt:</u>

Inklusion
Die Leitidee Inklusion, die sich auf alle Kinder in ihrer Vielfalt bezieht, umzusetzen im praktischen Alltag - das ist die Herausforderung für uns.
Teilhabe in allen Lebensbereichen und Chancengleichheit, dieses Ziel ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (§1) und in den verbindlichen Orientierungsrahmen (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Bayerische Bildungsleitlinien und Handreichung für Kinder unter 3 Jahre) fest verankert.
Die aktuelle Rechtslage betont „das Recht von Menschen mit Behinderung und/oder von Behinderung bedrohter Menschen auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auf Vermeidung von Benachteiligungen.“ In diesem

Zusammenhang auch das gleiche Recht auf Bildung und Erziehung, unabhängig von Entwicklungsstand, Persönlichkeit, Einschränkungen, Stärken und Schwächen, Religion und Kultur.
Inklusion im engeren Sinne meint die Aufnahme von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen, Kinder mit Behinderungen und/oder von Behinderung bedrohte Kinder.
Wir möchten **allen Kindern** einen selbstverständlichen Umgang untereinander durch das kindliche Lernen und das Miteinander in alltäglichen Begegnungen ermöglichen.

Integration – Kindertagesstätte
Um die Integration in der gesamten Einrichtung zu verwirklichen ist ein regelmäßiger Austausch im Gesamtteam wichtig. Hierbei werden Informationen über die Kinder ausgetauscht, der eventuell daraus resultierende Pflegeaufwand und individuelle pädagogische Aspekte, Entwicklungsveränderungen, gesetzliche Grundlagen und Richtlinien, etc. Die Integrationsfachkraft ist für diesen Austausch verantwortlich. Somit ist auch das Gesamtteam für den Integrationsprozess mitverantwortlich.

Integration ist ein Prozess in dem **alle** gefordert sind, Ängste und Vorurteile abzubauen, Akzeptanz und Toleranz aufzubauen, sich gegenseitig anzunähern.

Integration von Kindern mit Migrationshintergrund
In unserem Haus sind auch Kinder nichtdeutschsprachiger Herkunft herzlich willkommen. Ab Eintritt in unsere Kita versuchen wir, diesen Kindern beim Erlernen der deutschen Sprache zu helfen und sie entsprechen zu fördern. Weitere Infos finden Sie auch im Anhang unter "Vorkurs Deutsch".
Das Kennenlernen der unterschiedlichen Kulturen gehört ebenfalls zu unserem Aufgabenbereich.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir als eine pädagogische Einrichtung haben es uns zur Aufgabe gemacht, das Beste aus diesen drei Ansätzen zu verwirklichen.
Da sich unsere Gesellschaft immer weiterentwickelt und sich dadurch auch die Lebensbedingungen der Kinder ändern, ist es uns wichtig, unsere Arbeit immer wieder zu reflektieren, unser Handeln zu überprüfen und ggf. bestehende Formen zu ändern.
Jedes Kind in unserer Kita gehört zu einer Stammgruppe. Während der Freispielzeit erleben die Kinder unsere Einrichtung als „offenen Kindergarten“, d. h. sie können frei wählen mit wem und wie lange sie sich in den verschiedenen Funktionsbereichen im Gang oder in anderen Gruppen, die je einen Funktionsschwerpunkt haben, beschäftigen möchten. Durch die Teilöffnung unserer Kita und die gruppenübergreifende Arbeit sollen die Kinder Kontakte und Beziehungen zu Kindern und Erziehern anderer Gruppen aufbauen. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, individuelle, eigene Bedürfnisse zu erkennen und ihnen nachgehen zu können. Die Kinder lernen auch, Verantwortung für sich selber bzw. andere zu übernehmen und Regeln in "unbeobachteten" Räumen einzuhalten. Insgesamt wollen wir erreichen, dass die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gestärkt werden.

Unsere pädagogische Arbeit, sowohl im Regelbereich als auch in der Krippe, basiert auf drei Ansätzen, welche eng miteinander verknüpft sind:
- die Reggio-Pädagogik
- das teiloffene Konzept
- situationsorientierter Ansatz

Reggio-Pädagogik

Die Reggio-Padägogik stammt aus Italien, nämlich aus der norditalienischen Stadt Reggio Emilia, wo Pädagogen sie seit den 1970ern aus den kommunalen Tageseinrichtungen heraus entwickelten. In den Jahrzehnten danach hat sich der Ansatz weit verbreitet und ist heute sehr beliebt in der Elementarpädagogik. Zentraler Kopf der Reggio-Pädagogik ist der italienische Pädagoge Loris Malaguzzi (1920-1994). „Reggio-Pädagogik ist kein Modell, sondern eine bestimmte Weise zu denken, wahrzunehmen, zu beobachten, zu arbeiten und zu dokumentieren“ (INCONTRO H. Syassen) [12]
Wesentlich für diese Pädagogik sind:

- **Bild vom Kind.** Das Kind wird als Konstrukteur seiner Selbst verstanden, das bedeutet, jedes Kind weiß selbst, was es gerade braucht. Das Kind bildet sich selbst, entscheidet also selbst, womit es sich wann beschäftigen möchte. Dahinter steht der Gedanke, dass das Kind als Forscher die Welt erkunden und in Beziehung zu sich selbst setzen möchte. Die Reggio-Pädagogik verwendet den Begriff des „eifrigen Forschers“ (Malaguzzi) und meint damit, dass das Kind die

[12] Vergleich: https://www.paediko.de/reggio-paedagogik

Welt erforschen möchte, dass es selbst dabei tätig sein und experimentieren möchte und es gleichzeitig in Gemeinschaft mit anderen Kindern darin unterwegs ist. Die Reggio-Pädagogik geht davon aus, dass ein Kind sich nicht nur über seine Sprache, sondern auch über das Spiel, über die Bewegung, über das Malen, das Gestalten, im Rollenspiel, über seine „eigenen“ Geschichten u.v.m. äußert. (100 Sprachen des Kindes).

„Das Kind ist stark, reich, mächtig und kompetent. Was kann Erziehung anderes sein als die Kunst, diesen Reichtum und diese Stärke zu bewahren und zu fördern.“ Johanna Romberg

- **Der Raum als dritter Erzieher**. Um dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich in seinen „hundert Sprachen“ optimal zu entwickeln, ist auch der Raum von besonderer Bedeutung. Man spricht daher vom „Raum als dritter Erzieher“. Ein Raum sollte den Kindern eine Atmosphäre zum Wohlfühlen und zur Geborgenheit geben. Er sollte auch zu immer neuen Herausforderungen anregen, das heißt Ressourcen für Spiel- und Lernaktivitäten bieten und Impulse für verschiedenste Tätigkeiten der Kinder geben.

- **Projektarbeit**. Bei jüngeren Kindern stehen konkrete Gestaltungsziele oder das Finden von (naturwissenschaftlichen oder historischen) Erklärungen weniger im Vordergrund. In der sensomotorischen Phase ihrer Entwicklung (Piaget) fasziniert Kinder das sinnliche Explorieren und Experimentieren zum Beispiel mit Sand, Wasser, Schaum, Stöcken, Steinen, rauen Oberflächen, Bürsten, natürlichen oder industriell gefertigten Kleingegenständen, etwa Hülsenfrüchte, Schrauben und Muttern. Erlebnishafte Prozesselemente machen Projekte schon in den ersten Lebensjahren realisierbar.

- **Sprechende Wände**. Ein wichtiges Element der Reggio-Pädagogik ist die Darstellung der Handlungsprozesse durch Wand-Dokumentationen („sprechende Wände“). Es können Kinderarbeiten, Kinderäußerungen oder Fotos der Aktionsprozesse der Kinder verwendet werden. Sie vermitteln den Kindern Wertschätzung, Rückmeldung, Anlässe zum sich Erinnern. Auch für Erzieherinnen und Eltern stellen die Dokumentationen wichtige Informationsquellen über das Denken, Fühlen, Können der Kinder und deren Entwicklung dar.

- **Portfolio.** Auch in der Krippe hat jedes Kind bereits ein „Schatzbuch“, in der individuell die Entwicklungsprozesse dargestellt werden. Das Kind kann in seinem Portfolio das eigene Handeln aus der Distanz heraus nochmal erleben. Es spiegelt sein „Können“ wider und sein Selbstwertgefühl wird gestärkt. Über das Portfolio kommen Kinder miteinander ins Gespräch, wenn sie sich gegenseitig daraus vorstellen.

„Jedes Kind ist einmalig und aus diesem Grund besonders.“

- **Die Rolle des pädagogischen Personals.** Das Kind will forschen und entdecken. Es will seine eigene Welt erkunden: eigenständig und mit seinen Stärken und Schwächen. Die Kinder kommen mit eigenem Wissen und individuellen Erfahrungen zu uns in die Krippe. Sie haben eine eigene Vorstellung von der Welt, wie Dinge funktionieren und bereits ihre eigenen Erfahrungen gemacht. Wir haben die Aufgabe,
    - die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen
    - sie zu unterstützen
    - sie zu motivieren
    - ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken
    - Zeit geben, selbst Lösungen zu finden
    - Zeit geben, Handlungsschritte umzusetzen
    - Zeit geben, eigene Ideen mit Freude zu verfolgen
    - Freiraum geben zum Experimentieren und Forschen
    - die Kinder zu beobachten und ihre Interessen zu erkennen
    - immer wieder neue Material- und Spielanregungen geben
    - Dokumentieren
    - auf Augenhöhe der Kinder gehen und die Welt aus ihrer Perspektive betrachten
    - eine Atmosphäre zum Wohlfühlen und der Geborgenheit geben
    - auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen

„Eigentlich brauchen die Kinder nur drei Dinge:
Aufgaben an denen sie wachsen können,
Vorbilder an denen sie sich orientieren können und
Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen.“ (Gerald Hüther)

Jedes Kind in unserer Kita gehört zu einer Stammgruppe. Während der Freispielzeit erleben die Regelkinder unsere Einrichtung als „offenen Kindergarten“, d. h. sie können frei wählen, wo, was, mit wem und wie lange sie sich in den verschiedenen Funktionsbereichen im Gang oder in anderen Gruppen, die je einem Funktionsschwerpunkt zugeordnet sind, beschäftigen möchten.

Durch die Teilöffnung unserer Kita und die gruppenübergreifende Arbeit sollen die Kinder Kontakte und Beziehungen zu Kindern und Erziehern anderer Gruppen aufbauen. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, individuelle, eigene Bedürfnisse zu erkennen und ihnen nachgehen zu können. Die Kinder lernen auch, Verantwortung für sich selber bzw. andere zu übernehmen und Regeln in "unbeobachteten" Räumen einzuhalten. Insgesamt wollen wir erreichen, dass die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gestärkt werden.

Teiloffenes Konzept

Jedes Kind gehört einer festen Gruppe an. Dadurch erfahren Kinder kontinuierliche Bezugspersonen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit geben.
Das teiloffene Konzept gibt einen strukturierten und verlässlichen Rahmen, in dem sich Kinder aber frei bewegen können, um eigenen Interessen und Vorlieben nachzugehen. Das ermöglicht individuelle Bildung und Entwicklung.

Umsetzung des teiloffenen Konzeptes im Regelbereich:
Die Kinder können sich für einen Bereich, in dem sie spielen möchten entscheiden. Die Öffnung findet von 9:15 Uhr – 11:00 Uhr täglich statt. Unsere geöffneten Bereiche sind: die Gruppenräume, das Bistro, die Turnhalle, die Werkbank, der obere und der untere Gang. Anhand eines Fotos, welches die Kinder eigenständig zu einem Spielbereich pinnen, behalten die Erzieherinnen den Überblick über die Gruppe. An der Pinnwand neben dem Büro sehen die Kinder, welche Bereiche von wem betreut werden oder welche geschlossen sind. In der Zeit der Gruppenöffnung verteilt sich das Personal in den verschiedenen Bereichen, in denen gruppenübergreifende Aktionen stattfinden können. An diesen Einheiten haben die Kinder die Möglichkeit freiwillig teilzunehmen. Sind die Gruppen geschlossen, finden pädagogische Angebote, Ausflüge oder Förderung durch das Personal statt.

Umsetzung des teiloffenen Konzeptes in der Übergangs -Krippengruppe:
Von 9:15 – 11:00 Uhr können die Regelkinder der Gruppe an der Gruppenöffnung teilnehmen. Sie können die Turnhalle, den Werkraum, den Gang und die anderen Gruppen bespielen und erkunden. Die Öffnung erfolgt zunächst begleitend durch eine vertraute, pädagogische Fachkraft aus der Gruppe. So können die Kinder erste Erfahrungen außerhalb ihrer Stammgruppe sammeln und gleichzeitig jederzeit auf vertraute Bezugspersonen zurückgreifen.

Das Bild vom Kind
Das Kind ist von Anfang an eine einzigartige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Anlagen, Fähigkeiten und Kompetenzen. Diese entwickeln sich weiter, indem sich das Kind mit seiner Umgebung aktiv und mit all seinen Sinnen auseinandersetzt. Dafür braucht es neben einer anregenden Umgebung vor allem verlässliche Beziehungen, Anerkennung, Wertschätzung und die Gemeinschaft mit anderen Kindern.

Unsere Rolle als Pädagoge
Wir als Pädagogen sind die Beobachter. Wir passen unsere Arbeit an die Bedürfnisse der Kinder an. Es ist unsere Aufgabe eine Balance zu finden. Die Balance beinhaltet die klar strukturierten Zeiten (Morgenkreis, Stuhlkreis, etc.) und die Zeiten, in denen Kinder selbstbestimmend ihren Lerninteressen nachgehen.

Vorteile / Schwerpunkte des teiloffenen Ansatzes:
- viele verschiedene Möglichkeiten für das individuelle Spiel
- Freundschaften außerhalb der Gruppenräume
- individuelle Entwicklung der Entscheidungsfähigkeit der Kinder
- feste Bezugspersonen
- bessere, persönliche Entfaltung der Kinder durch die unterschiedlichen Funktionsräume
- Schutz für schüchterne und zurückhaltende Kinder durch die Stammgruppen

Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz wurde von dem Wissenschaftsdozenten Armin Krenz am "Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik" in Kiel entwickelt. Der Ansatz beschäftigt sich mit der Grundsatzfrage:
"Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien (heute), um eigene, vorhandene Ressourcen auf- und auszubauen und welche besonderen Verhaltensmerkmale müssen elementarpädagogische Fachkräfte an den Tag legen, um individuell gesetzte Ziele auch tatsächlich erreichen zu können.", [13][Armin Krenz]

Das Bild vom Kind

Das Kind ist ein kompetentes Wesen, das sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt.

Unsere Rolle als Pädagoge

Wir begleiten die Entwicklung der Kinder, erarbeiten mit ihnen Ideen, schaffen Handlungsräume.

Vorteile/Schwerpunkte des situationsorientierten Ansatzes
- bedürfnis- und interessenorientierte Arbeit
- Projektarbeit in Kleingruppen
- Transparente Arbeit
- hohe Wertschätzung des Spiels
- keine starren Wochen- und Tagespläne
- Kinder bilden den Mittelpunkt
- ganzheitliche Arbeit

Kinder, Eltern und pädagogisches Personal bilden ein Wirkungsgefüge, in dem alle versuchen, für eine optimistische Grundstimmung und eine positive emotionale Beziehung untereinander zu sorgen.

[13] Zitat: Armin Krenz

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung im Regelbereich (3-6 Jahre)

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten bedeutet eine große Herausforderung für das Kind. Es wird mit unbekannten Räumen und Menschen – Erwachsenen wie Kindern – konfrontiert, muss sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und vor allem an die mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Auch für die Eltern ist es ein schwieriger Schritt, ihr Kind in fremde Hände zu geben. Um den Übergang zu erleichtern gibt es bei uns eine **sanfte Eingewöhnung,** dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen Ihrer Kinder.

Durch die langsame Steigerung der Anwesenheitsdauer erlebt das Kind den Tagesablauf (Morgenkreis, Brotzeit, Freispiel, Angebote, Garten, etc.). Dabei geben ihm Wiederholung und Rituale die Sicherheit, dass es im Kindergarten nichts Angstmachendes erwarten muss.

Die Trennung von Mutter/ Vater und Kind erfolgt schrittweise, d. h. der Zeitraum, in dem das Kind alleine in der Gruppe bleibt, wird allmählich gesteigert.

In der Eingewöhnungszeit haben auch die Eltern die Möglichkeit, das Team und den Tagesablauf kennen zu lernen und anstehende Fragen zu klären. Wir möchten in der Eingewöhnung ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen.

So gelingt eine gute Eingewöhnung:

- Die Eingewöhnung sollte ohne Zeitdruck ablaufen, also rechtzeitig vor dem Arbeitsbeginn von Mama oder Papa.
- Die ersten Tage verbringt das Kind gemeinsam mit Mama oder Papa max. 1-2 Stunden im Kindergarten.
- Ein vertrauter Gegenstand (z. B. ein Kuscheltier) kann in der ungewohnten Umgebung hilfreich sein.
- Das Kind sollte alleine auf Entdeckungsreise gehen können, aber in schwierigen Situationen bei Mama oder Papa Zuflucht und Unterstützung finden.
- Sobald es das Kind zulässt, verabschieden wir uns das erste Mal für einen kurzen Zeitraum. Die Zeit der Abwesenheit von Mama oder Papa wird an den nächsten Tagen langsam gesteigert.
- Die Eingewöhnungszeit kann erfolgreich abgeschlossen werden, wenn eine Beziehung zwischen Kind und Erzieherin aufgebaut ist. Dies kann man z. B. erkennen, wenn sich das Kind in schwierigeren Situationen (z. B. Trennung am Morgen) von der Erzieherin trösten lässt.

Eingewöhnung in der Krippe (1-3 Jahre)

Die Eingewöhnung findet bei uns nach dem Berliner Modell statt.
Dieses Modell dient der Eingewöhnung von Kindern in Kindertagesstätten und wurde vorrangig für Kinder unter drei Jahren konzipiert. Eine zentrale Position innerhalb des Modells hat dabei die angeleitete Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnung ihrer Kinder.
Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit geben. Das Gefühl der Sicherheit durch einen guten Bezug zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinem neuen Lebensabschnitt.

Die Grundphase
Die Bezugsperson sollte sich mit dem Kind für ca. 1 ½ Stunden in der Einrichtung aufhalten, dabei verhält sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“, das heißt sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar und aufmerksam. (Buch lesen, Handy schauen, das Spiel mit anderen Kindern ist hier sehr kontraproduktiv). Die Fachkraft versucht vorsichtig über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzunehmen. Es finden noch keine Trennungsversuche statt. Diese Phase sollte einige Tage andauern.

„Ruhe und Geborgenheit zu vermitteln, ist der schönste Weg, um mit Vertrauen beschenkt zu werden!“ J. Wolf

Erster Trennungsversuch
Die erste Trennung von Kind und Bezugsperson wird in der Regel nach 3-4 Tagen durchgeführt, insofern zwischen Kind und Personal eine erste Annäherung aufgebaut werden konnte. Nachdem sich die Bezugsperson vom Kind verabschiedet hat, verlässt diese den Raum, bleibt aber in unmittelbarer Nähe, es ist auch wichtig, das kein Sichtkontakt zum Kind besteht. Eine erste Trennung dauert in der Regel nicht länger als 5 – 15 Minuten, um das Kind nicht zu überfordern. Das Personal versucht während dieser Trennung bei Bedarf das Kind zu trösten und vom Verlust der Bezugsperson abzulenken oder mit ihm zu spielen. Nachdem die Bezugsperson zurückkehrt, wird das Kind begrüßt und der Eingewöhnungstag endet.

Die Stabilisierungsphase
In dieser Phase werden die Trennungszeiten immer weiter ausgedehnt. Hierbei ist eine gute Absprache zwischen Personal und Eltern wichtig. Nur ein langsames Steigern der Trennungsphasen begünstigt eine gute Eingewöhnung.

Schlussphase
Das Kind hat seine Buchungszeit erreicht, es hat eine gute Bindung zum Personal aufgebaut. Es lässt sich vom Erzieher trösten und alle pflegerischen Tätigkeiten können ohne die Bezugsperson ausgeführt werden. Jetzt kann auch mit dem Schlafen in der Einrichtung begonnen werden.



3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Was sind Übergänge?

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen sich ein Mensch auf neue, ihm unbekannte Situationen einlässt, sich mit Veränderungen in seinem Leben auseinandersetzt und diesen anpassen muss. Jeder erfolgreich bewältigte Übergang stärkt das Selbstvertrauen, die Flexibilität und die Gelassenheit des Kindes im Hinblick auf weitere Übergänge.[14]

Folgende Übergänge begleiten wir:

• Elternhaus -> Krippe
Der erste Übergang eines Kindes kann vom Elternhaus in die Krippe stattfinden. Diesen ersten Prozess der Ablösung des Kindes von den Eltern unterstützen wir durch eine sanfte Eingewöhnung (Beschreibung siehe7.6.2).

[14] Vergleich: https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/uebergaenge.php

• Elternhaus -> Kindergarten
Besucht ein Kind keine Krippe, muss der erste Übergang des Kindes in den Kindergarten bewältigt werden. Auch hier gestalten wir den Übergang noch sanft und individuell, je nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern.

• Krippe -> Kindergarten
Hausinterne Übergänge von der Krippe in den Kindergarten sind bei uns fließend und werden für das einzelne Kind einfühlsam gestaltet. Die Kinder können bereits vor direkten Beginn im Kindergarten in ihre zukünftige Gruppe "hinein schnuppern".
Da sich Krippe und Kindergarten bei uns unter einem Dach befinden, sind den Kindern die Räumlichkeiten und das gesamte Personal bekannt.
Anzeichnen für einen bewältigten Übergang:
► Das Kind fühlt sich wohl.
► Das Kind findet sozialen Anschluss.
► Das Kind lässt sich von den neuen Bezugspersonen, wenn es Kummer hat trösten und beruhigen.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

• Kindergarten -> Schule
Durch eine intensive Kooperation mit der Grundschule wollen wir den Kindern den Schuleintritt erleichtern. Wir möchten den Kindern bereits vorher positive Erlebnisse ermöglichen, damit sie diesen wichtigen Lebensabschnitt mit Freude entgegensehen. Mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten kann ein Austausch über die Entwicklung der Vorschulkinder zwischen Grundschule und Kindergarten stattfinden.

Die komplette Kindergartenzeit ist Vorschule für die Kinder.

Vorschule fließt bei uns von Anfang an in den Kindergartenalltag mit ein. Der Umgang miteinander und die damit verbundene Förderung der sozialen Kompetenz ist wichtigstes Merkmal für Schulfähigkeit. Auch die Erledigung täglicher Aufgaben und Arbeiten und damit die Förderung von Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein sind für die Kinder Grundvoraussetzungen für einen guten Start in die Schule.

Um die Vorschularbeit zu intensivieren, bieten wir einmal in der Woche Vorschulerziehung in unserem Vorschulraum an. Zur Vorschulerziehung treffen sich die Vorschulkinder aller Gruppen und starten gemeinsame Projekte und Aktionen, die gezielt auf diese Altersgruppe abgestimmt sind. Außerdem sind im Vorschulraum Lernmaterial und Vorschulspiele für die Kinder bereitgestellt.

→ In der Vorschularbeit werden verschiedene Themen noch intensiver bearbeitet, wodurch z. B. auch **Projekte** entstehen können.

→ Auch werden Ausflüge z.B. zum Wochenmarkt, ins Stadttheater… angeboten. Diese stärken die Gemeinschaft und das Selbstbewusstsein der Kinder.

→Einmal in der Woche bieten wir zusätzlich, für die Vorschulkinder, Kinderyoga in der Turnhalle an. Die Kinder lernen dadurch, ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und Ruhe in den Alltag einfließen zu lassen.

→ Anhand der Auseinandersetzung mathematischer Grundlagen erfahren die Kinder auf spielerische Weise, wie uns Mathematik und Geometrie in unserem täglichen Leben immer wieder begegnet.
Ziel ist es, den Kindern den „Zahlenraum von 1 bis 10“ bekannt und vertraut zu machen.

→Zudem werden sich die Kinder mit unterschiedlichen Themen wie Sprache und Schrift, Farben und Formen befassen, oder vertiefen spezifische Projekte und gehen dem Ursprung auf den Grund.

→ Bei der **Gestaltung von Familiengottesdiensten** dürfen unsere Schulanfänger besondere „Rollen“ übernehmen, wie z. B. Fürbitten vortragen oder eine Rolle bei Singspielen.

Ein besonderes Highlight ist für die Vorschulkinder der große Vorschulausflug und die Übernachtung im Kindergarten zum Abschluss ihrer Kindergartenzeit.

→ **Abschied nehmen vom Kindergarten:** Nach der Übernachtung bieten wir, in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, für die Vorschuleltern ein kleines Frühstück an. Die Kinder dürfen den Kindergarten hinter sich lassen und durch ein „magisches Tor“ treten. Zum Abschied bekommen die Kinder feierlich ihr Schatzbuch überreicht.





3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

„Mikrotransitionen sind die kleinen Übergänge im Alltag, z.B. vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis zum Spielen nach draußen, vom Waschraum zum Schlafen. Diese Übergänge können unterschiedliche Bereiche betreffen:

- Wechsel von Aktivitäten
- Raumwechsel
- Wechsel von Spielpartnern
- Wechsel der Bezugspersonen“[15]

Mikrotransitionen bieten viele Lerngelegenheiten und müssen gut geplant werden. Wir in unserer Einrichtung legen viel Wert auf einen strukturierten Tagesablauf mit gleichbleibenden Elementen. Anhand von Bildern machen wir die Tagesstruktur für die Kinder sichtbar und stärken somit das Zeitgefühl. Im Morgenkreis werden besondere Aktionen gemeinsam besprochen, um die Kinder darauf vorzubereiten. Übergänge werden immer sprachlich begleitet. Durch kleine Rituale, wie z.B. ein Aufräumlied, werden Übergänge eingeleitet und angekündigt. Auch beim Wechsel der Bezugspersonen in den Randzeiten werden die Kinder behutsam darauf vorbereitet.



[15] Zitat: Gutknecht, 2013

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Jedes Kind gehört einer festen Gruppe an. Dadurch erfahren Kinder kontinuierliche Bezugspersonen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit geben. Unsere Stammgruppen sind alle altersgemischt. Das teiloffene Konzept gibt einen strukturierten und verlässlichen Rahmen, in dem sich Kinder aber frei bewegen können, um eigene Interessen und Vorlieben nachzugehen. Das ermöglicht individuelle Bildung und Entwicklung. In der Öffnung findet das freie Spielen und Lernen, aber auch gruppenübergreifende Bildungsangebote statt. Die Teilnahme ist freiwillig und auf einen bestimmten Zeitrahmen festgesetzt. Aber auch in den Stammgruppen werden Projekte mit der Gesamtgruppe oder einer Teilgruppe umgesetzt. Die Projekte beziehen sich immer auf die Interessen, Bedürfnisse oder den Jahreskreislauf.

Raumkonzept und Materialvielfalt

„Der Raum ist der dritte Erzieher“ heißt es in der Reggio-Pädagogik. Räume haben eine entscheidende Bedeutung für die Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren. Sie lösen Gefühle aus, die die Beziehungen zwischen den Menschen deutlich beeinflussen und sind Faktoren für die Handlungs- und Erfahrungsspielräume der Kinder. Räume sollten auf die Entwicklung sowie auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Im Mittelpunkt für die Gestaltung von Räumen steht die Eigenaktivität und somit die Selbstbildung der Kinder. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist es, ihre Selbstbildungsprozesse dadurch zu fördern, dass die Räume entsprechend gestaltet und die Materialien bedürfnisorientiert ausgewählt werden.
Kinder brauchen Räume, die sie auffordern, durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen, zu experimentieren und zu forschen, sich zu bewegen und gemeinsam mit anderen Kindern zu spielen und ihnen gleichzeitig Raum geben, sich zurückzuziehen, zu beruhigen und zu entspannen.“[16]
Wir gestalten unsere Gruppenräume regelmäßig neu, um auf die Interessen, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder im Material – und Raumangebot einzugehen.
Unsere Einrichtung hat 3 Gruppenräume für Kindergartenkinder und 1 Gruppenräume für Krippenkinder (Übergangsgruppe) mit jeweils eigenen Garderoben- und Waschräumen. Da die Kinderzahlen rückläufig sind und ein neuer Kindergarten gebaut wurde, haben wir einen weiteren Gruppenraum, den wir als Vorschulraum umfunktioniert haben. Der Vorschulraum steht den Vorschulkindern am Donnerstag zur Verfügung. Des Weiteren wird der Raum an den anderen Tagen als Therapieraum genutzt (Ergo, Logo, Heilpädagogik). Dieser Zusätzliche Raum bietet unserer Einrichtung endlich mehr Platz zur gezielten pädagogischen Arbeit.

[16] Zitat: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Wiebe_2011.pdf

Jeder Gruppenraum ist individuell gestaltet mit verschiedenen Themenecken (Malecke, Kuschelecke, Bauecke und Morgenkreisecke..) Unsere Nebenräume haben jeweils einen Funktionsschwerpunkt (Bauen, Atelier, Rollenspiel, Sinnesraum). Je nach Interesse können die Kinder frei wählen, womit sie sich beschäftigen wollen. Für die Krippenkinder haben wir einen zusätzlichen Ruhe- bzw. Schlafraum.
Der Bewegungsraum wird von allen für gruppenübergreifende Aktionen genutzt. Die Kinder können ihre grobmotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln, sich austoben und sich in Geschicklichkeit und Körperwahrnehmung schulen.

In den Gangbereichen von Alt- und Neubau befinden sich z. B. ein Bällebad, eine Pferdeecke (variiert immer wieder), Balancematerialien, usw. In diesen Spiel- und Bildungsecken haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen und in unbeobachteten Rahmen zu beschäftigen.

Zusätzlich besitzt die Einrichtung einen Leseraum und einen Werkraum, in dem in erster Linie mit Holz gearbeitet wird.

An einer Pinnwand neben dem Büro finden sich alle Gruppen und Funktionsbereiche des Hauses und die Kinder sehen außerdem anhand von Fotos, welche Bereiche von wem betreut werden oder geschlossen sind.

Besonders hervorzuheben ist unser Garten.
Das Außengelände ist abwechslungsreich und bietet den Kindern:

- Räume für Spiel und Bewegung
- Räume für Naturerlebnisse und Naturbeobachtungen
- Räume für Kreativität
- Räume für Ruhe und Kommunikation
- Großzügige Flächen für Feste und Veranstaltungen

Durch die großzügige Rasenfläche bietet er viel Raum für Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Außerdem locken Spielgeräte wie Wippen, eine Wellenrutsche, Schaukeln, Sandbaustellen mit großen Sandkästen, das umfangreiche Angebot an Sandspielsachen und verschiedene Fahrzeuge die Kinder ins Freie.





Unsere Auswahl an Spielmaterialien:

- Das Spielmaterial ist dem Entwicklungstand angepasst
- Wir verwenden vorwiegend hochwertiges Spielmaterial
- Unser Mobiliar ist TÜV geprüft und vorwiegend von Anbietern für Kindergartenausstattung
- Wir verwenden gerne Naturmaterialien
- Unser Spielmaterial regt die Selbstständigkeit, die Fantasie und das eigenständige Lernen an
- Lerntabletts und Spielsachen für die Feinmotorik werden vom Personal auch selbst gestaltet

Klare und flexible Tages - und Wochenstruktur

Ein Tag im Kindergarten

● Bringzeit (7.15 – 8.30 Uhr)
Je nach Buchungszeit kommen die ersten Kinder um 7.15 Uhr in den Kindergarten. Die Eltern haben während der Bring-Phase die Möglichkeit, in „Tür- und Angelgesprächen“ kurze Informationen an die Erzieherin weiterzugeben.
Während einige noch die Nähe der Erzieherin oder Kinderpflegerin genießen, beschäftigen sich andere alleine oder spielen mit Freunden. Die Freispielzeit beginnt.

● Erste Freispielzeit (bis ca. 8.45 Uhr)
Die Kinder haben die Möglichkeit, aus dem vorhandenen Angebot an Spielsachen und Spielmaterial auszuwählen. Sie können selbst entscheiden, mit wem, wie lange, wo, was, und wann sie spielen möchten. Sie bleiben in dieser Zeit in ihrer Stammgruppe.

So wird z. B. in der Bauecke an der Eisenbahn weitergebaut oder am Maltisch mit Pinsel, Farbe und Kleister hantiert.
An den Tischen wird Memory gespielt, Puzzle gebaut oder es entstehen „Bauwerke“ aus Legosteinen.
Den runden Teppich, der den Mittelpunkt unseres Gruppenraumes bildet, nutzen die Kinder für Regel-, Steck- und Fädelspiele oder zum Puzzlebauen. Auch spontane Tanz- und Bewegungsspiele sind ohne große Vorbereitung möglich.
Rückzugsmöglichkeiten bieten ruhigere Ecken wie z. B. die Kuschelecke. Hier kann man am Morgen noch etwas kuscheln, sich unterhalten oder in aller Ruhe Bilderbücher ansehen.

● Morgenkreis bzw. Stuhlkreis (ca. 8.45 Uhr)
Die ganze Gruppe versammelt sich.
Verschiedene Elemente finden im Morgenkreis statt:
→ Wir begrüßen uns

→ Zählen der Kinder → "Wer fehlt?"
→ Jahreskreisuhr (Tag, Monat, Jahreszeit), Wetteruhr einstellen
→ Tagesablauf besprechen
→ Lied, Gebet, etc.
Der Morgenkreis wird mit einem gemeinsamen Gebet eröffnet oder beendet.

● **Anschließend "offene Brotzeit" von 9.15 - 11.00 Uhr im "Bistro"**
Jedes Kind bringt seine eigene Brotzeit und eine eigene Trinkflasche mit Inhalt mit. Uns ist eine gesunde Ernährung sehr wichtig, weshalb wir hier auf Süßigkeiten usw. verzichten möchten.
Danach essen die Kinder ihre mitgebrachten Speisen. Die "offene Brotzeit" soll den Kindern ermöglichen, den Zeitpunkt "ich habe Hunger" selbstbestimmt zu erfahren und dann zum Essen zu gehen. Die Dauer ihrer Brotzeit entscheidet das Kind.
Sie können ihre Tischnachbarn, Tischgemeinschaft frei wählen. Es finden vielseitige Gespräche untereinander statt. Nachdem die Kinder fertig gegessen haben, räumen sie ihren Platz und ihre Brotzeittaschen selbstständig auf.

● **Öffnung der Gruppen von 9.15 - 11.00 Uhr**
Nach dem Morgenkreis und während des gesamten Vormittags werden die Gruppen geöffnet und die Kinder können frei entscheiden, wo sie spielen möchten oder an gruppenübergreifenden Aktionen teilnehmen. Es finden gezielte Angebote in der Gruppe und gruppenübergreifend statt.

► Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Märchen
► Kreativangebote mit verschiedensten
Materialien, wie z. B. Naturmaterialien, Papiere, Farben, Ton,...
► Entspannungsreisen
► Experimentieren
► Bewegungsbaustelle

Am Freitag findet der **Aktionstag** statt:

- Ausflüge zum Spielplatz
- Waldtag
- Gemeinsame Feste
- Bewegungstag
- Kreativwerkstatt
- Kochen und Backen
- Spielzeugtag
- ….

- **Stuhlkreis an manchen Tagen von 11.15 - 12.00 Uhr**

Die Gruppe versammelt sich.
Verschiedene Elemente können im Stuhlkreis statt:
→ Gespräche zu bestimmten Themen, Jahreszeiten oder Projekten
→ Finger-, Sing-, Kreisspiele, Lieder, Reime
→ Kinderkonferenzen
→ Geschichten und Märchen
→ Bilderbuchbetrachtungen
→ Feiern der Geburtstage
→ usw.

- **Bewegung an der frischen Luft**

Bei schlechtem Wetter bleiben wir in den Räumen der Einrichtung, wenn es das Wetter zulässt, gehen wir in den Graten. Wir verbringen viel Zeit in unserem naturnahen Garten, der sowohl im Sommer wie auch im Winter unzählige Spielmöglichkeiten bietet.

- **Mittagessen**

Für unsere Regelkinder wird an 4 Tagen (Mo - Do) ein Mittagessen angeboten, dies wird dem Kindergarten geliefert. Gegen einen Aufpreis kann das Kind am Mittagessen teilnehmen. Das Essen wird von den Pädagogen kindgerecht serviert. Die Kinder essen im Bistro in zwei Gruppen gemeinsam.

- **Nachmittagsprogramm am Dienstag und Donnerstag von 14:00 Uhr -16:00 Uhr**

An unseren zwei Nachmittagen findet für die Regelkinder ein spannendes Programm statt. Bei der Planung der Angebote werden immer die Ideen und Anregungen der Kinder mitaufgegriffen.
Am Dienstag findet das Projekt Krea – Kids statt.

Krea – Kids:

- Windlichter
- Ketten fädeln
- Eiswürfel malen
- Kürbisse und Fliegenpilze gestalten
- Tonen, Werkraum …..

Am Donnerstag findet das Projekt Fitte – Kids statt.
Fitte – Kids:

- Kastanienspiele
- Turnangebote in der Turnhalle
- Verstecken spielen im Haus
- Gesundes Kochen
- Ausflüge zum Spielplatz, Wald…

- **Abholzeit:**

Je nach Buchungszeit werden die Kinder zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr bzw. 16.00 Uhr abgeholt. Auch hier entsteht für die Eltern wieder die Möglichkeit, kurze Gespräche mit dem Personal zu führen.





Konzept der Krippen-Übergangsgruppe ab September 2026

Ziel der Gruppe

Die Krippenübergangsgruppe bietet Kindern im Alter von ein bis vier Jahren einen geschützten und altersgerechten Raum. Sie begleitet die Kinder individuell beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten und orientiert sich an ihrem jeweiligen Entwicklungsstand. Durch eine enge Begleitung erhalten die Kinder Sicherheit, Geborgenheit und die Möglichkeit, sich in ihrem eigenen Tempo weiterzuentwickeln.

Ein Tag in der Übergangs– Krippengruppe:

Ankommen und gemeinsames Frühstück:

Die Kinder kommen entspannt in der Gruppe an. Bis ca. 9:15 Uhr haben alle Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Von 7:15 bis 9:15 findet auch die erste Freispielzeit statt.

Nach dem Aufräumen treffen sich alle Kinder am Teppich zum Morgenkreis. Der Morgenkreis wird abwechslungsreich gestaltet und jedes Kind kann sich einbringen. (ca. 10 Minuten)

Gestaltungsmöglichkeiten:

- Tag besprechen
- Ich bin da: Foto an die Wand hängen, Sonnenstrahl aufhängen…
- Kinder zählen
- Lied
- Fingerspiel

Teilnahme an der Öffnung:

Von 9:15 – 11:00 Uhr können die Regelkinder der Gruppe an der Gruppenöffnung teilnehmen. Sie können die Turnhalle, den Werkraum, den Gang und die anderen Gruppen bespielen und erkunden. Die Öffnung erfolgt zunächst begleitet durch eine

ihnen bekannte, pädagogische Fachkraft aus der Gruppe. So können die Kinder erste Erfahrungen außerhalb ihrer Stammgruppe sammeln und gleichzeitig jederzeit auf vertraute Bezugspersonen zurückgreifen. Um 11:00 Uhr schließen alle Bereiche. Es können dann bedürfnisorientierte Angebote und Stuhlkreise stattfinden. Die Krippenkinder verbleiben in der Stammgruppe. Es finden gezielte Angebote, die 2. Freispielzeit und pflegerische Aufgaben (Wickeln) für diese Altersgruppe statt.

Gestaltung der Mahlzeiten:
Die Mahlzeiten orientieren sich am Alter und Entwicklungsstand der Kinder.
Die Kinder ab 3 Jahren **können** ihre mitgebrachte Brotzeit im Bistro essen.
Die jüngeren Kinder essen weiterhin in ihrer vertrauten Gruppe, um Ruhe und eine angenehme Atmosphäre zu gewährleisten.

Besuchskinder in der Öffnung:
Zu Beginn des Kindergartenjahres finden zunächst wenige gruppenübergreifende Besuche statt. Die Krippenkinder sollen sich zuerst in ihrer neuen Gruppe sicher fühlen und stabile Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen. Schrittweise werden die Besuche und Begegnungen mit anderen Kindern ermöglicht.

Pflege und Versorgung
Die Bedürfnisse der jüngeren Kinder stehen weiterhin im Mittelpunkt.
Wickelkinder werden individuell und bedürfnisorientiert versorgt.
Ruhezeiten / Schlafenszeiten, sowie Pflege richten sich nach dem Entwicklungsstand und den Gewohnheiten des einzelnen Kindes.

Gartenkonzept
Der Krippengarten soll weiterhin für die Krippenkinder genutzt werden.
Eine Fachkraft begleitet die älteren Kinder, die bereits sicher und selbstständig sind, beim Übergang in den großen Garten.
Dadurch kann sowohl das Bedürfnis der jüngeren Kinder nach Sicherheit, als auch das Bedürfnis der älteren Kinder nach Bewegung berücksichtigt werden.
Die zwei weiteren Fachkräfte verbleiben mit den Krippenkindern im kleinen Garten.
Je nach Situation können auch Regelkinder im kleinen Garten spielen. Die Sicherheit und das Wohl der Krippenkinder steht dabei jedoch im Vordergrund.

Pädagogische Schwerpunkte
Die Krippen– Übergangsgruppe legt besonderen Wert auf:
- individuelle Entwicklungsbegleitung
- sanfte Übergänge zwischen Krippe und Kindergarten
- feste Bezugspersonen und verlässliche Strukturen
- Förderung von Selbstständigkeit entsprechend dem Alter
- gemeinsames Lernen von jüngeren und älteren Kindern,

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation, Selbst- / Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder

Konzept „Beschwerdemanagement“

Einleitung: Bei einer Beschwerde handelt es sich um eine von außen erkannte und benannte Abweichung von einem gewünschten oder festgelegten Zustand. Bei einer Kindertagesstätte beinhaltet sie ein breites Spektrum an Themen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist Dienstleister sowohl für die betreuenden Kinder, als auch für die Eltern und deren Familienangehörige.

Es ist uns ein großes Anliegen, unser Angebot auf Verbesserungspotenzial zu überprüfen und dies dann auch zu nutzen.

Beschwerden, konstruktive Kritik, Verbesserungsvorschläge sind daher immer willkommen. Wir sehen sie als Chance zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Unsere päd. Mitarbeiterinnen sind stets offen für Kritik und Beschwerden. Wir nehmen im Sinne einer gelungenen Erziehungspartnerschaft die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder als auch die der Eltern ernst. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang ist uns dabei sehr wichtig.

- Allen Eltern und Kindern ist es bekannt, dass sie sich bei Bedarf mit Anregungen, Ideen und Beschwerden an die päd. Mitarbeiterinnen sowie an die Kindergartenleitung wenden können.
- Sie wissen auch um die Möglichkeiten, sich mit dem Elternbeirat in Verbindung zu setzen
- Jede päd. Mitarbeiterin sowie die Leitung nehmen Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen
- Wir suchen das Gespräch mit Eltern und den Kindern, wenn wir bemerken, dass sie unzufrieden sind
- Wir sind bemüht, ihre Perspektive einzunehmen, um das Problem aus ihrer Sicht zu sehen
- Wir nehmen Beschwerden ernst und sind offen für Kritik und Anregungen
- Ein regelmäßiger Austausch ist uns wichtig, wir bieten vielfältige Angebote an

Unsere Ziele

- Eine Wohlfühlatmosphäre schaffen
- Eine Basis für eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit
- Eine wertschätzende und annehmende Atmosphäre bieten
- Das Gefühl zu vermitteln, sich bei Unzufriedenheit mündlich oder schriftlich bei uns zu beschweren
- Offene Haltung für die Sichtweise der Eltern und Kinder und deren Anliegen
- Unzufriedenheit vorbeugen, in dem wir den Eltern und Kindern Zeit und Raum geben, mit uns ins Gespräch zu kommen
- Die päd. Mitarbeiterinnen sehen aus einer Beschwerde erhaltene Informationen als Chance und Grundlage für eine Weiterentwicklung und Verbesserung ihrer päd. Arbeit

- Wir arbeiten mit einem systematischen Bearbeitungsverfahren auf dessen Grundlage Beschwerden zeitnah und sachorientiert bearbeitet werden

Teamorientiere Haltung

- Wir bieten jeder Mitarbeiterin die Möglichkeit, auf Mängel und die daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen
- Durch sorgfältige Planung und Reflexion von Prozessen sind wir bemüht, Fehler möglichst zu vermeiden
- Wir begrüßen eine Fehlerkultur und sprechen offen darüber
- Durch das Gespräch sind wir bemüht, nach Ursachen zu suchen und im Sinne einer zukünftigen Fehlervermeidung aktiv, konstruktiv und systematisch zu handeln
- Wir achten auf Datenschutz, die internen Prozesse werden nicht nach außen getragen
- Jede Mitarbeiterin hat Anspruch auf Unterstützung durch die Hausleitung, wenn sie einen Fehler oder eine Beschwerde bearbeitet. Nach 2 – 3 Wochen nach Beschwerdebearbeitung wird von der Hausleitung bei der Mitarbeiterin nachgefragt, ob sie mit der gemeinsam getroffenen Vereinbarung zufrieden ist
- Wir sehen Eltern als Erziehungspartner. Wir sehen sie als Experten für ihre Kinder

Praktische Umsetzung

1. Beschwerdeannahme

Jede päd. Mitarbeiterin nimmt Beschwerden freundlich, sachlich und offen entgegen. Sie fühlt sich verantwortlich, eine Lösung zu finden und vermittelt dies auch den Eltern und den Kindern.

Praktikanten und hauswirtschaftliche Kräfte nehmen keine Beschwerden entgegen, sondern verweisen an die päd. Mitarbeiterin oder an die Hausleitung

Wir unterscheiden bei Beschwerden. Je nach Art dieser, wird die Hausleitung informiert und in den Prozess eingebunden

Kann eine Beschwerde gleich gelöst werden, so wird diese von der päd. Mitarbeiterin bzw. der Hausleitung sofort umgesetzt. Die Hausleitung wird darüber informiert und gegeben falls auch das Team.

Die päd. Mitarbeiterin sichert den Eltern ein entsprechendes Verfahren der Beschwerde zu:

- Informationsweitergabe an die Hausleitung
- Bei Bedarf wird ein Beschwerdeprotokoll ausgefüllt und an die Hausleitung weitergegeben
- Es folgt eine Beschwerdebesprechung zur Fehlerbehebung mit der Hausleitung und der päd. Mitarbeiterin. Wenn notwendig auch mit dem gesamten Team. Mögliche Lösungsvorschläge der Eltern werden bei dem Bearbeitungsprozess miteinbezogen und bewertet
- Eine mögliche Lösung wird mit den Eltern besprochen und im Beschwerdeprotokoll schriftlich festgehalten
- Die päd. Mitarbeiterin, die die Beschwerde aufgenommen hat, oder ggf. die Hausleitung bleibt bis zum Ende der Beschwerdebearbeitung dafür verantwortlich, die Eltern über den aktuellen Stand zu informieren

2. Beschwerdeinstrumente

   - Mündliche Beschwerde bei einer päd. Mitarbeiterin oder der Hausleitung
   - Schriftliche Beschwerde, dafür hängt im Eingangsbereich ein Formular aus. Dieses kann in den dort aufgehängten Elternbriefkasten eingeworfen werden. Der Briefkasten wird täglich von der Hausleitung bzw. der ständig stellvertretenden Leitung geleert.
   - Elternfragebogen: jährlich zur Ermittlung der Zufriedenheit mit der päd. Arbeit, der Zusammenarbeit mit den Eltern, den Öffnungszeiten, den Aktivitäten und der Ausstattung der Einrichtung
   - Elternbeirat

3. Beschwerdebearbeitung

   - Die Eltern und die Kinder haben grundsätzlich jederzeit die Möglichkeit sich mündlich zu beschweren. Bei Bedarf kann auch dazu ein Termin vereinbart werden
   - Für kurze Anfragen und Wünsche können Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit als Kommunikationsmöglichkeit genutzt werden
   - Bei einem dringenden Anliegen, wenn sich die päd. Mitarbeiterin nicht sofort Zeit nehmen kann, erhalten die Eltern zeitnah, möglichst noch am gleichen oder dem drauffolgenden Tag einen Gesprächstermin
   - Wer eine Beschwerde aufnimmt, informiert möglichst schnell die Hausleitung bzw. die betroffene Kollegin
   - Eine vorliegende Beschwerde wird als Tagespunkt in dem nächsten Gruppenleiterteam aufgenommen und kann dort besprochen werden. Konnte unmittelbar eine Lösung gefunden werden, so wird diese offen kommuniziert. Es wird festgelegt, wer das weitere Gespräch mit den Eltern sucht: die päd. Mitarbeiterin, die Hausleitung oder beide
   - Sollte die Beschwerdebearbeitung einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen, so bekommen die Eltern Zwischeninformationen über deren Stand

- Beschwerdegespräche finden grundsätzlich in einem vertrauten Rahmen statt, wir achten auf den Datenschutz

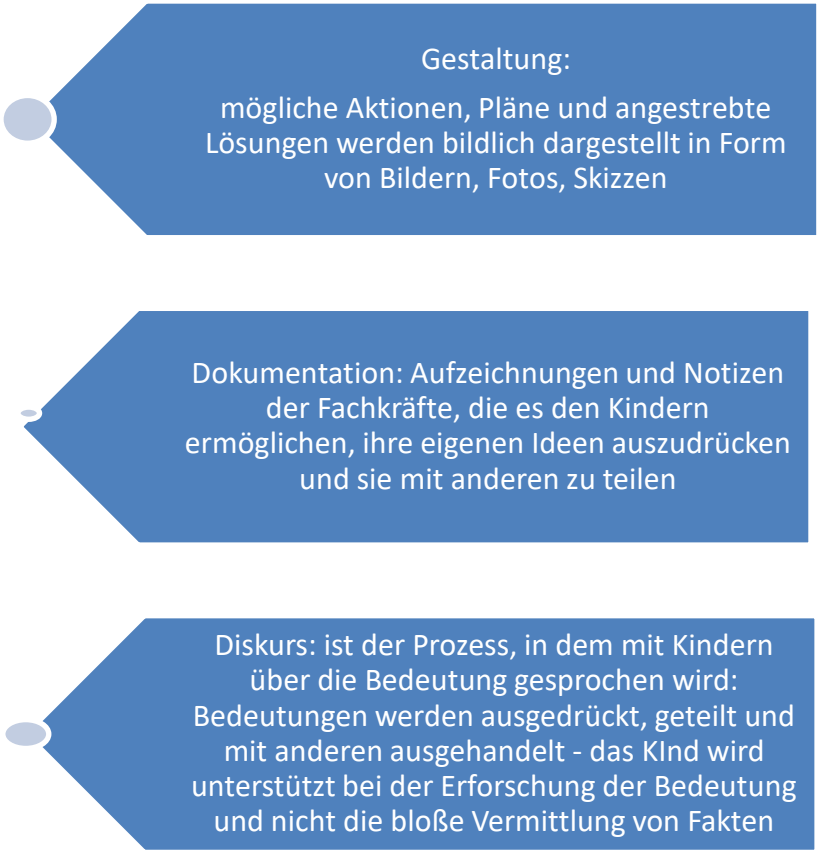
4. Ergebnissicherung
    - Die Beschwerde und das Ergebnis werden in Formularform „Beschwerdeprotokoll“ schriftlich festgehalten. Daraus kann sichergestellt werden, dass Klarheit über getroffene Vereinbarungen besteht. Das Protokoll wird von allen Beteiligen unterschrieben. Je nach Schwere der Beschwerde wird der Träger darüber informiert
    - Kommt es zu keiner einvernehmlichen Lösung wird ein weiterer Gesprächstermin mit dem Träger vereinbart
    - Nach 2 – 3 Wochen nach Beschwerdebearbeitung wird von der zuständigen päd. Mitarbeiterin oder ggf. der Hausleitung bei den Eltern nachgefragt, ob sie mit der gemeinsam getroffenen Vereinbarung zufrieden sind

5. Datenschutz
    - Die Bestimmungen des Datenschutzes werden von allen Mitarbeiterinnen eingehalten
    - Wir sichern den Eltern Verschwiegenheit zu
    - Alle Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt

<u>Ko – Konstruktion – Lernen durch Zusammenarbeit</u>

Beim Ko – konstruktiven Lernen kommt es mehr auf die Erforschung von Bedeutung an als auf den Erwerb von Wissen. Der Schlüssel dieses pädagogischen – didaktischen Ansatzes ist die soziale Interaktion.
(Quelle: Prof Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis)
Ko - Konstruktion heißt Lernen durch Zusammenarbeit von Kindern und päd. Fachkräften. Der Schlüssel ist die soziale Interaktion. Das Kind verfügt von der Geburt an über eine natürliche Lernneugierde und das Bedürfnis mit seiner dinglichen und sozialen Umwelt in Beziehung zu treten.
Auf diese Weise exploriert das Kind seine Umwelt und beginnt, sie zu verstehen.
Die päd. Fachkräfte konstruieren das Wissen mit Kindern, in dem sie die Erforschung von Bedeutung stärker betonen als den Erwerb von Fakten. Die Erforschung meint, Bedeutungen zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen, ebenso die Ideen anderer anzuerkennen. Die Aufgabe der päd. Fachkräfte ist hier die Beobachtung und Unterstützung bei Bedarf. Die Fachkräfte handeln nach der Prämisse des Selbstbildungskonzepts. Sie gestalten den Bildungsprozess gemeinsam mit dem Kind.

Elemente der Ko-Konstruktion


Gestaltung:
mögliche Aktionen, Pläne und angestrebte Lösungen werden bildlich dargestellt in Form von Bildern, Fotos, Skizzen
Dokumentation: Aufzeichnungen und Notizen der Fachkräfte, die es den Kindern ermöglichen, ihre eigenen Ideen auszudrücken und sie mit anderen zu teilen
Diskurs: ist der Prozess, in dem mit Kindern über die Bedeutung gesprochen wird: Bedeutungen werden ausgedrückt, geteilt und mit anderen ausgehandelt - das KInd wird unterstützt bei der Erforschung der Bedeutung und nicht die bloße Vermittlung von Fakten



Fazit: Im Rahmen der Partizipation findet immer Ko – Konstruktion statt. Dies meint, das Lernen in Zusammenarbeit stattfindet – zwischen der päd. Kraft und dem Kind – Beteiligung des Kindes.
Ko – Konstruktion geht niemals ohne Partizipation und umgekehrt.

Beziehungsvolle Pflege, essen und schlafen in der Krippe

„Der Alltag in der Krippe ist wesentlich von beziehungsvollen Pflegeaktivitäten wie wickeln, Begleitung der Sauberkeitsentwicklung, füttern und essen, an- und ausziehen, sowie waschen und schlafen bestimmt. Alle diese Situationen sind viel mehr als nur eine hygienische Notwendigkeit. Es sind Schlüsselmomente für Bildung. Der Begriff „beziehungsvolle Pflege“ geht auf die ungarische Kinderärztin Emmi Pikler zurück. Sie verstand darunter eine besondere Form der Zuwendung zum Kind, die sich vor allem durch Momente der ungeteilten Aufmerksamkeit für das Kind auszeichnet.“[17]

Die beziehungsvolle Pflege

Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Kleinkind Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln. Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während den Pflegehandlungen sind eine wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbstständige Aktivität.

Wir gehen davon aus, dass Pflege bereits Erziehung ist, denn die Mehrzahl seiner sozialen Erfahrungen macht ein kleines Kind während es gefüttert, gewickelt oder an- und ausgezogen wird.

- Liebevolle Zuwendung
- Ungeteilte Aufmerksamkeit, während man bei der Pflege die fundamentalen Bedürfnisse des Kindes befriedigt
- Freie Entwicklung in einer gut vorbereiteten Umgebung
- Keine Förderung im Sinne des Versuchs, Entwicklungsprozesse zu beschleunigen
- Sprachliche Begleitung der Pflegehandlungen und aller Aktivitäten

Das Kind erfährt und fühlt bei der Pflege seinen Körper und die Reaktionen des Erwachsenen. Durch dieses Erleben gestaltet sich das Selbstbild des Kindes. In Pflegesituationen lernt das Kind sich auszudrücken und mitzuteilen, was ihm angenehm oder unangenehm ist.

- **Pflege und Wickeln**

Jedes Kind wird individuell und nach Bedarf gewickelt. Die pflegerische Situation bietet als seltener Moment der Zweisamkeit im pädagogischen Alltag die Möglichkeit, sich auf das einzelne Kind einzulassen und es in die Pflege aktiv miteinzubeziehen. Die Wickelsituation wird dabei möglichst mit viel Zeit und Sprache begleitet. Die Kinder werden in die Handlungen miteinbezogen und Bindungen vertieft.

- **Schlafen**

In unserem Schlafraum steht für jedes Kind ein eigenes, dem Alter entsprechendes Bett, zur Verfügung. Die Kinder werden nach ihren individuellen Bedürfnissen und mit einem eigenen Ritual zu Bett gebracht.

[17] Zitat: Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz

- **Essen**

Die Kinder werden individuell und je nach Bedarf beim Auspacken, Essen und Wegräumen unterstützt. Jedes Kind darf selbst entscheiden, wieviel und wie lange es isst. Wir begleiten die Kinder während der Essenssituation und gehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ein.

4.3 Bildungs– und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Systematische Beobachtung und aussagekräftige Beobachtungsergebnisse geben einen ganzheitlichen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie sind Basis für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, hilfreich in der Kooperation mit Fachdiensten und Voraussetzung für eine individuelle und differenzierte Förderung des Kindes. Der dazu erforderliche fachliche Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit im Team sind uns besonders wichtig.

➢ Beobachtung und Dokumentation in der Krippe

→ Während der Eingewöhnungszeit
Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Zeit, die **intensive Situationsbeobachtungen** des Kindes erfordern.

→ Während des Kita-Jahres
Wir verwenden hierfür „Das individuelle Entwicklungs– und Kompetenz Profil (0-3 Jahre)“ von Tassilo Knauf

Folgende Entwicklungsbereiche werden z.B. beobachtet:

- Motorik
- Wahrnehmung
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sachkompetenz (Sprache…)

In einem **Portfolio** werden Zeichnungen, Fotodokumentationen und Lerngeschichten des Kindes gesammelt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und begleitet es durch die gesamte Kita-Zeit.

➢ Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Aufgrund der AVBayKiBiG ist der Einsatz folgender Beobachtungsbögen verbindlich vorgegeben:

→ SELDAK
Sprachliche Entwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab 4 Jahre bis zum Schuleintritt

→ SISMIK
Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt

→ PERIK
Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag ab 3,5 Jahren
oder
→ „Das individuelle Entwicklungs- und Kompetenz Profil“ von Tassilo Knauf (3-6 Jahre)

Für die Beobachtung von Kindergartenkindern, für welche sich aufgrund von Vorbeobachtungen Hinweise auf Entwicklungsrückstände ergeben, steht uns der **BEK** (Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern) zur Verfügung.

In einem **Portfolio** werden Zeichnungen, Fotodokumentationen und Lerngeschichten des Kindes gesammelt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und begleitet es durch die gesamte Kita-Zeit.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungs- Bereiche

5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Spielen und Lernen:
Spiel im Kindergarten bedeutet sowohl freie als auch angeleitete bzw. begleitende Beschäftigung.
Freispielzeit:
Beim Freispiel dürfen sie ihren Spielort, ihre Spielpartner/in und die Dauer des Spiels selbst wählen. Sie haben die Möglichkeit bereitgestelltes Material zu verwenden,

aktiv zu spielen oder auch „nur“ zu beobachten. Spielverlauf und Tempo werden vom Kind selbst bestimmt. [18]

Beim Freispiel lernen die Kinder:

- Regeln zu akzeptieren
- Konflikte ohne Gewalt auszutragen
- Ideen zu verwirklichen
- Teilen
- Kontakte zu knüpfen
- Neues kennen
- Fantasievolles Spielen
- In andere Rollen zu schlüpfen
- Selbstständigkeit und Eigeninitiative

Angeleitete Angebote:
Bei der angeleiteten Beschäftigung werden bestimmte Bereiche speziell gefördert. Beispiele für gezielte Angebote:

- Kreativangebote: z.B. Tonen
- Bewegungsangebote: z.B. Übungen mit dem Ball
- Sprachangebote: z.B. Bilderbuchbetrachtung
- Experimente
- ….

Spiel im Allgemeinen fördert Sozialverhalten, Phantasie und Kreativität, Fein- und Grobmotorik, Selbstbewusstsein, Konzentration… Jegliches Spiel ist wichtig für die gesunde Entwicklung eines jeden Kindes.



[18] Vergleich: https://de.wikipedia.org/wiki/Freispiel_(Methode); http://www.kita-regenbogen-molbergen.de/seite/275330/freispiel.html

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus

„Ausgangspunkt einer ganzheitlichen Bildungspraxis sind aktuelle Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Darauf aufbauend sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass zugleich möglichst alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und möglichst viele Bildungsbereiche angesprochen werden und den Kindern viel Mitsprache und Mitgestaltung ermöglicht wird.
Dies lässt sich am besten realisieren, wenn spielerisches Lernen überwiegend in Alltagssituationen und Projekten geschieht.„[19] In unserer Einrichtung werden sowohl Projekte in der Krippe aber auch im Regelbereich nach den Interessen und Situationen umgesetzt.
Mögliche Themen, die die Krippe beschäftigt:

Projekt: Spuren von Mensch und Tier
Projekt: Fahrzeuge
Projekt: Das bin ich

Mögliche Themen, die den Regelbereich beschäftigen:

Projekt: Meine Familie
Projekt: Tiere am Nordpol
Projekt: Eis und Schnee



[19] Zitat: U3 Handreichung; Das Prinzip der ganzheitlichen Bildung

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wertorientierung und Religiosität

Werte und Religion sind feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.
Wir füllen sie mit Leben, indem wir gemeinsam mit den Kindern:

- Unseren christlichen Glauben leben und uns mit ihm auseinandersetzen
- Von und über Gott sprechen
- Über Gott nachdenken.

Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder lernen, offen mit Religion und der Vielfalt der Religionen umzugehen. Sie erfahren so ein Wertgerüst basierend auf dem christlichen Menschenbild.
Um dieser großen Verantwortung bestmöglich gerecht zu werden, arbeiten wir eng mit unserem Träger und Pfarrer Markus Krell und der Kirchengemeinde zusammen.
In der Praxis erleben die Kinder das Angebot und Begehen des kirchlichen Jahreskreises, das Erzählen biblischer Geschichten, Legearbeiten nach Kett, das Singen religiöser Lieder, die Teilnahme an und die Mitgestaltung der Gottesdienste und Andachten, das Beten vor dem Essen und die Begegnungen in und mit der Kirchengemeinde.
Unser religionspädagogisches Konzept basiert auf dem christlichen Menschenbild der Caritas. Nähere Informationen dazu erhalten Sie auf der Internetseite der Caritas Passau „Über uns“.

Derzeit arbeiten wir als Kindergarten an dem Projekt

„SEINE SCHÖPFUNG. DEINE ZUKUNFT“ mit.

Seine Schöpfung! Deine Zukunft!

Ökologie, soziale Gerechtigkeit und Schöpfungsspiritualität sind die drei Säulen der sogenannten ‚Ökosozial-spirituellen Transformation‘. Ziel des Projekts ist die ganz konkrete Umsetzung der beiden Papst-Enzykliken Laudato Si und Fratelli tutti in die Praxis – in Pfarreien und Verbänden unseres Bistums. Der Pfarrverband Tiefenbach, die Pfarrei St. Peter Passau, der KLB-Diözesanverband und der Diözesanrat Passau machen den Start. Quelle: Bistum Passau

Unser Beitrag dazu: Wir haben uns zum Ziel gesetzt regionale und biologische Lebensmitteln unseren Kindern anzubieten. Dazu arbeiten wir eng zusammen mit der ansässigen Bio Bäckerei Wagner und dem Dorfladen in Haselbach. Die Bio Bäckerei Wagner beliefert uns regelmäßig mit frischen biologischen Backwaren. Seit diesem Jahr nehmen wir am Projekt „Europäisches Schulobstprogramm“ teil. Der Dorfladen in Haselbach stellt uns einmal wöchentlich eine „gesundes Kiste“ zusammen. Diese besteht aus regionalem Obst- und Gemüse und frischen Milchprodukten.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Zeit verbringen mit anderen Kindern und Erwachsenen bietet dem Kind die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt und Wertschätzung geprägt sind. Wir unterstützen die Kinder dabei, offen und wertschätzend zu agieren.

Starke Kinder sind Kinder, die sich ihrer eigenen Gefühle bewusst sind und die Gefühle anderer verstehen können. Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist von dem familiären und kulturellen Umfeld geprägt.

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist uns an dieser Stelle besonders wichtig. Das Betreuungspersonal trägt einen Teil dazu bei damit die Kinder, mit eigenen Gefühlen und die der anderen verantwortungsvoll umzugehen.

Wir unterstützen die Kinder auch dabei Konflikte konstruktiv zu lösen und belastende Situationen zu meistern.

In der pädagogischen Praxis schaffen wir einen Raum für

- das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl durch Feste feiern, Feierlichkeiten und Ausflüge
- die Findung der eigenen Rolle innerhalb der Gruppe
- Erfahrung der persönlichen Grenzen zu erleben und deren Verbalisierung
- Konstruktive Lösung alltäglicher Konflikte
- die Suche nach Kompromissen und deren Akzeptanz
- das Finden von Freundschaften
- die Andersartigkeit des Anderen schätzen
- Miteinander sprechen
- Die Integration andere Nationalitäten

Sprache und Literacy

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ lautet ein berühmtes Zitat **Wilhelm von Humboldts**. Und genauso wie die Welt ist die Sprache ein endloses Lern- und Experimentierfeld. Zu den effektivsten Mitteln der Sprachförderung zählen im Alltag orientierte Sprechanlässe.

Zitat: Wilhelm von Humboldt

Sprachförderung bedeutet für uns eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder Wertschätzung erfahren, in der sie unbeschwert und angstfrei sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können - im Kontakt mit anderen Kindern und im Kontakt mit Erwachsenen.

Sprachkompetenz ist die Schlüsselfunktion und die Voraussetzung für eine volle Teilhabe am Leben.

Wir ermutigen die Kinder zum Sprechen, zeigen Interesse und hören aufmerksam zu. Im Alltag ist es deshalb wichtig:

- Sprechfreude und Interesse am Dialog zu wecken durch Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai – Theater, Lieder, Reime, Fingerspiele
- Dialogfähigkeit (Gesprächskreise, Gesprächsregeln, Hand- und Puppenspiele)

- Interesse an Schrift und Zeichen wecken (den eigenen Namen schreiben, Schilder auf der Straße erkennen)
- Literaturkompetenz stärken (Interesse an Büchern und Geschichten wecken, Besuch der Gemeindebücherei, Vorleseaktionen am Weltlesetag)
- Sprachliche Abstraktion und Gestaltung (Geschichten nacherzählen, Vorgänge beschreiben, Erklären von Funktionen)
- Neugierde für fremde Sprachen wecken mit Liedern Fingerspielen und Geschichten
- Wertschätzung von Zwei- und Mehrsprachigkeit

Mathematische Bildung

Durch verschiedene Angebote lernen die Kinder mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, z. B. durch

• Spielen in der Bauecke

• Schüttübungen

• Gesellschaftsspiele

• Lieder, Kreisspiele, Reime, Geschichten

• Vorschulbildung

• Alltagssituationen (z. B. Tisch decken, Kinder zählen)

• Kochtag (Gewichte, Mengen)

Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaftliche Zusammenhänge erfahren die Kinder durch alltägliche

Beobachtungen, Erfahrungen und spezielle Experimente.

Wir stellen den Kindern Material und Angebote zur Verfügung um einfache technische Zusammenhänge durchschaubar und begreifbar zu machen.

• unterschiedliches Konstruktionsmaterial

• Werkbank

• Sammeln verschiedener Erfahrungen technischer Gesetzmäßigkeiten

(z. B. Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad, verschiedene Fahrzeuge)

• Experimente in der Kleingruppe

Kunst und Kultur

Durch das kreative und fantasievolle Tun wollen wir die Selbstständigkeit, Grob- und

Feinmotorik, das Selbstbewusstsein und das soziale Lernen der Kinder fördern.

Die Kinder erhalten außerdem die Möglichkeit, Gefühle zu verarbeiten und auszudrücken.

Dies geschieht in vielerlei Hinsicht:

• Bildnerisches Gestalten (z. B. schneiden, malen, reißen, tonen, falten, weben)

• Gestalten mit Naturmaterialien

• Spielen mit Konstruktionsmaterial in verschiedenen Formen, Farben, Materialien,

Größen

• Ästhetische Erziehung

Voraussetzung für all das kreative Tun ist der geeignete Raum bzw. Platz, ausreichend Zeit, unterschiedliches Material und Geräteangebote.

Neben angeleiteten und geplanten Angeboten und Aktivitäten bieten wir Raum und Zeit zum freien Gestalten und Tun, bei dem die Kinder von uns Anregungen und (wenn nötig und erwünscht) Hilfestellung erfahren.

Musik und Ästhetik

Wir singen gern und täglich mit den Kindern. Vieles wird dadurch gefördert:

• Fantasie

• Konzentration, Gedächtnis

• Sprache, Gehör

• Koordination von Sprache und Bewegung

• Rhythmusgefühl

• Sozialverhalten

• Grob- und Feinmotorik

Durch das tägliche Singen und Musizieren lernen die Kinder die eigene Stimme als Instrument kennen. Eine besondere musikalische Förderung erhalten unsere Kinder bei den Musiknachmittagen.

Bewegung, Ernährung, Gesundheit

Durch die Gesundheitserziehung im Kindergarten sollen die Kinder eine bewusste und gesunde Einstellung zu ihrem Körper erfahren.

Die Kinder lernen im täglichen Umgang:

• grundlegende Körper- und Hygieneregeln kennen (z. B. Hände waschen, Nase putzen)

• gesunde Ernährung (gesundes Frühstück, gesunder Teller, gem. Kochen),

Kinder haben ein ausgeprägtes Bedürfnis sich zu bewegen. Im Kindergarten kommen wir diesem Bewegungsdrang gerne und in vielerlei Hinsicht nach:

• bei Turnangeboten

• freies Spiel im Turnraum

• spielen und toben im Garten

• Spaziergänge im Wald und der näheren Umgebung

• durch Kreis- und Bewegungsspiele

• ausgelagerte Spielbereiche (z. B. Bällebad)

Bewegung ist notwendig für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Gefördert werden unter anderem die Motorik, der Gleichgewichtssinn, soziales Verhalten, Sprachentwicklung, Einschätzen der eigenen Kräfte, Abbau von Ängsten, Selbstbewusstsein.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs – und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner und Mitgestalter

Damit die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal gelingt, sind eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

►Leandoo

Die Leandoo Eltern-App unterstützt unsere pädagogische Arbeit und ermöglicht eine zeitgemäße, transparente und wertschätzende Kommunikation zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern.
Über die App erhalten Eltern wichtige Informationen aus unserem Kindergartenalltag, beispielsweise zu aktuellen Themen, Projekten, Veranstaltungen und organisatorischen Anliegen.
Die App erleichtert den gegenseitigen Informationsaustausch und trägt dazu bei, dass Eltern zeitnah und unkompliziert über wichtige Ereignisse und Entwicklungen informiert werden. Gleichzeitig unterstützt sie die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und schafft eine zusätzliche Möglichkeit für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.
Der persönliche Austausch bleibt dabei ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.
Die Leandoo Eltern-App verstehen wir als ergänzendes Kommunikationsmedium, das die direkte Begegnung und das persönliche Gespräch unterstützt und nicht ersetzt.
Bei der Nutzung achten wir auf einen verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten sowie auf die geltenden Datenschutzbestimmungen.

► Elternbriefe

Im Elternbrief sind die wichtigsten Informationen zusammengefasst. Er enthält meistens Termine, Beiträge der Eltern, Geschehnisse aus dem Kindergartenalltag, päd. Tipps, Ankündigungen von Elternabenden, Mitteilungen über Elternbeiratssitzungen usw.

► Informationstafeln vor der Gruppe

► Elterngespräche

→ Tür- und Angelgespräche…

sind kurze, bündige Gespräche, die während der Bring- und Abholzeit passieren. Hier werden kurze Fragen geklärt, Termine und Sonstiges ausgetauscht.

→ Gezielte Gespräche / Entwicklungsgespräche…

beinhalten geplante Gesprächseinheiten, in denen sich Erzieherin
und Eltern z. B. intensiv über die Entwicklung des Kindes austauschen. Gezielte Gespräche benötigen eine vorherige Terminvereinbarung.

► Elternabende
Bei einem Elternabend sind immer alle Eltern der Einrichtung eingeladen und willkommen. Elternabende können während des Jahres zu verschiedenen Themen stattfinden, z. B. zum gegenseitigen Kennen lernen, um unsere pädagogische Arbeit den Eltern transparent machen zu können, zu verschiedenen Erziehungsfragen, zur gesunden Ernährung usw.

► Referentenelternabende
Hier wird ein externer Referent eingeladen, der über ein Thema spricht, dessen Inhalt sich an den Bedürfnissen und Interessen der Eltern orientiert.

► Eltern-Kind-Aktionen
... sind Tage, an denen einzelne Mamas oder Papas in den Kiga kommen und eine Aktion für die Kinder anbieten. Sie finden dazu im Eingangsbereich einen Aushang, in den Sie sich eintragen können.
Z. B.: Plätzchen backen, Bastelangebot zur Jahreszeit, etc.

► Feste/ Feiern/ Veranstaltungen
Wir veranstalten während des Kita-Jahres verschiedene Feste zu denen die gesamte Familie und die Öffentlichkeit eingeladen sind. Die Kita soll ein zentraler Treffpunkt für Familien sein und somit die Gemeinschaft und Kommunikation zwischen den Familien unterstützen. Zur Durchführung dieser Feste und Feiern sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen.

► Elternbeirat
Die Erziehungsberechtigten aller Kinder wählen aus ihrer Mitte zu Beginn des Kindergartenjahres Elternvertreter und deren Stellvertreter. Der Elternbeirat organisiert Feste und Veranstaltungen mit, deren Erlös dem Kindergarten zu Gute kommt, z. B. das St. Martinsfest.
Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion im Kindergartengeschehen.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Wir arbeiten eng mit unserem Träger, anderen Institutionen, Behörden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen unserer Umgebung zusammen.

• Pfarrei und Kirche
• Verwalter
• Grundschule Tiefenbach
• andere Kindergärten
• Gemeinde
• Caritas
• Jugendamt
• Gesundheitsamt
• Fachberatung
• Frühförderung
• Ergotherapeuten
• Logopäden
• Erziehungsberatungsstellen
• verschiedene Vereine

Kooperation mit der Grundschule Tiefenbach:

Unsere Vorschulkinder dürfen schon vorab einen Schnuppertag in der Schule besuchen. Auch werden gemeinsame Aktionen mit den Vorschulkindern und den Grundschülern im Jahreskreislauf angeboten, wie z.B. ein gemeinsames Krippenspiel, Theateraufführungen für die Kindergartenkinder, gemeinsame Wandertage…

Sprachstandserhebung:

„Sprache ist der Schlüssel für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe. Daher ist die sprachliche Bildung und Förderung seit vielen Jahren Schwerpunkt jeder staatlich geförderten Kindertageseinrichtung und gesetzlich verankertes Bildungs- und Erziehungsziel. Die sprachliche Bildung und Sprachförderung ist und bleibt verbindliches Bildungsziel in Kitas.

Die staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen sind folglich auch weiterhin zur Durchführung der Sprachstandserhebungen verpflichtet. Die Sprachstandserhebung durch die Kindertageseinrichtung stellt hierbei eine Langzeitbeobachtung dar, die ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Eintritt der Schulpflicht beginnt.

Für die Sprachstandserhebung stehen den Kindertageseinrichtungen auch weiterhin folgende Beobachtungsinstrumente zur Verfügung:

- **SISMIK-Kurzversion**
- **SELDAK-Kurzversion**

Die Grundschulen erheben hierfür – neben der weiterhin durchzuführenden Sprachstandserhebung in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen – den Sprachstand **aller Kinder** 1,5 Jahre vor der Einschulung (**sog. „Sprachscreening“**).

Ausnahmen zur Teilnahme am Sprachscreening durch die Grundschule

Eine Verpflichtung zur Teilnahme am Sprachscreening der Grundschule besteht für ein Kind nicht, wenn die Eltern der Grundschule eine **schriftliche Erklärung** einer **staatlich geförderten Kindertageseinrichtung** vorlegen, die bestätigt, dass das Kind die Einrichtung besucht und nach SISMIK bzw. SELDAK **keinen** erhöhten Sprachförderbedarf in der Sprache Deutsch hat.“ [20]

- **Vorkurs Deutsch**

Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, jedoch auch für deutschsprachige Kinder. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit unserer pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten im Bereich der sprachlichen Bildung. Die Vorkurse werden in Kooperation mit der zuständigen Grundschullehrkraft bei Bedarf angeboten.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit der sogenannten insoweit erfahrenen Fachkraft im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (**Isef**). Für unsere Einrichtung ist die Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Passau zuständig. Die Isef ist eine unterstützende Beratung bei der Risikoeinschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung.

Weitere soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdung sind im Schutzkonzept aufgeführt.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement ist die Voraussetzung für gute Arbeit im Kindergarten und für die Weiterentwicklung der Bildungsqualität.
Wir überprüfen und entwickeln unser Gesamtangebot ständig weiter und passen es an den vorhandenen Bedarf an. Hierbei ist es uns wichtig, dass wir Bewährtes bewahren und offen für Neuerungen sind. Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele.
Durch jährliche Qualitätsumfragebögen werden die Zufriedenheit, Anregungen, der Bedarf an Betreuungszeiten und Wünsche der Eltern abgefragt.

[20] Zitat: https://www.stmas.bayern.de/sprachstandserhebung/

7.1 Zusammenarbeit im Team und Personal - / Teamentwicklung

Zusammenarbeit im Team
„Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen…“ – aus der Mongolai
Teamarbeit bedeutet für uns, dass die Kompetenzen und Fähigkeiten der einzelnen Teammitglieder gebündelt werden, um ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen.
Das bedeutet für uns in der Praxis:

- Ein gemeinsames Ziel haben
- Verantwortung teilen
- Konfliktmanagement
- Offen sein für Neues
- Selbstständiges, verantwortungsvolles Arbeiten
- Gegenseitige Unterstützung
- Gute Kommunikation

Das Arbeiten „Hand in Hand“ stärkt die Motivation, das Arbeitsklima und vor allem die Qualität der pädagogischen Arbeit.
In unserer Einrichtung bieten wir dem pädagogischen Personal folgende Möglichkeiten dazu an:
Die Leitung nimmt in regelmäßigen Abständen teil am Leitungscoaching und Supervision
Enger Austausch mit Träger und der Kirchenverwaltung
Das Team nimmt regelmäßig teil an Supervisionen
Enge Zusammenarbeit mit und Beratung durch die Fachberatung
Mitarbeitergespräche
Team- und Einzelfortbildungen
Wir achten auf einen wertschätzenden, respektvollen Umgang und eine offene Kommunikation miteinander. As Grundlage hierfür dient uns der Verhaltenskodex im Rahmen vom Schutzkonzept
Aufgabenverteilung ermöglicht gute Leistungen und erleichtert die Arbeit
Regelmäßige Teilnahme an Teamsitzungen
Wöchentlicher Austausch im Erzieherteam
Gute Fehlerkultur bedeutet für uns einen gesunden Umgang mit Fehlern. Diese begreifen wir als Lernchancen